

**RARE LEVI'S**

**sta Tweans**

**Wangler**

**WESTWOOD**

MOSBACH, FUSSGÄNGERZONE

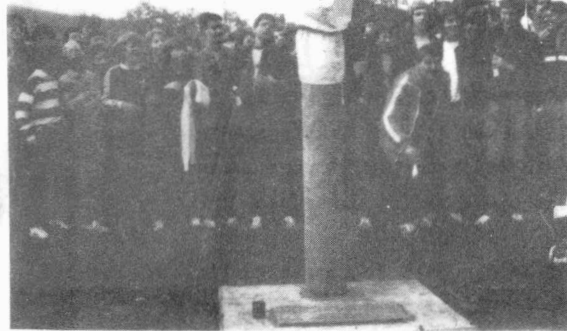


BEI JOHNNY  
UND DUFTER MUSIK

MOSBACH'S JEANSADRESSE

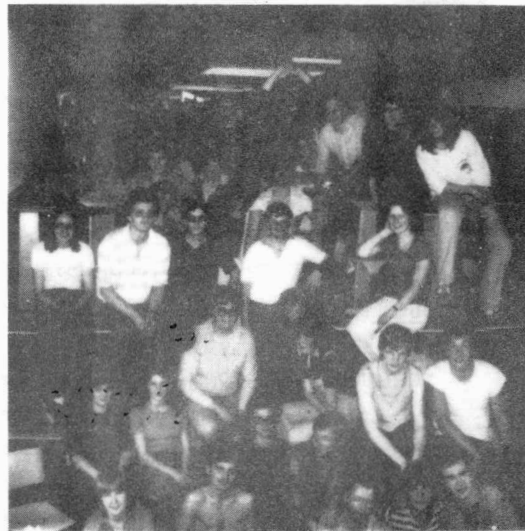
**No 1**

**U.S. TOP**



**KLECKS**

**Abi-**



druck: maxe  
heiko  
michael  
(thomas kärcher)  
(11e)

# Am die Hinterbliebenen

Aus unserem reichen Erfahrungsschatz möchten wir euch einige tips zur Behandlung diverser Lehrer nicht vorenthalten:

## Betr.: ESSEN IM UNTERRICHT

FRAU EMERICH (geb. Lindner): Essen im Unterricht dürften nur Schüler mit sadistischen Anlagen fertigbringen, da Lehrerin an ständigem EBzwang leidet (Reaktion: siehe Pawlow'scher Hund)

WEYRAUCH: Essen auf keinen Fall zu empfehlen!!! Besonders gefährdet sind Kaugummikauer! Einzige Rettung nach mit fast 100% iger Wahrscheinlichkeit erfolgreicher "Überführung" ("Kaugummi?") ist sofortiges Verschwindenlassen des corpus delicti.

HERION: Verzehr von EBbarem aller Art während des Unterrichts ist nur deshalb nicht anzuraten, weil Lehrer Klassenzimmer mit Selbstbedienungsladen verwechselt.

## Betr.: ZUSPÄTKOMMEN

WEYRAUCH: Auf keinen Fall Frage des Lehrers abwarten! sondern sofort nach Betreten des Klassenzimmers auf Lehrer ausrichten und korrekte Erklärung abgeben. Ist jedoch keine Versicherung gegen ironische Bemerkungen.

FRAU MANKE-SCHUR: Zuspätkommen nur einigen wenigen gestattet. Worauf dieses Privileg beruht, konnte bisher nicht ergründet werden.

HERION: Mehrmaliges Zuspätkommen kann zur Geldfrage werden, da mit Buße in Form von Ausgeben einer "Runde" für Lehrer samt Klasse gerechnet werden muß.

## Betr.: SCHWÄTZEN ( BZW. LACHEN )

SCHMIDT (DS): Lachen nur dann zu empfehlen, wenn Lehrer erwartungsvolle Pause einlegt und daher nicht auszuschließen ist, daß vorangegangene Worte witzig sein sollten.

Junker: Privatgespräche unerwünscht, da für Lehrer sonst keine Chance besteht, sich akustisch bemerkbar zu machen.

THEILMANN: Schwätzen meist ungehindert möglich, da Lehrer voll auf eigenes Geschwafel konzentriert.

## Betr.: STRICKEN UND SONSTIGE HANDARBEITEN

THEILMANN: Nicht einschüchtern lassen! Hartnäckigkeit führt zum Ziel!  
Tip: Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft: Werkelmütchen u. ä. werden gern entgegengenommen.

FRAU ALTSTAAT: Da Lehrerin selbst dieser Leidenschaft frönt, wird Handarbeiten als Beitrag zur Schaffung einer gemütlichen Unterrichtsatmosphäre anerkannt.

WEYRAUCH: Schon der Anblick von Strickentwurf u.ä. löst bei Lehrer unberechenbare Reaktion aus.

Merksatz: Alles weg, was nicht zur Mathematik gehört!

betrifft nur Herrn WEYRAUCH

1. GANG ZUR TOILETTE: Der Pionierarbeit der 13b auf diesem Gebiet ist ein zu begrüßender Kompromiß zu verdanken:

Wenn Bemühen um Blickkontakt zum Lehrer erfolgreich verlaufen, darf Schüler nun ohne Fragen ungestraft das Klassenzimmer verlassen.

2. BEGRÜSSUNG:

a) im Unterricht:

Blickkontakt zu Lehrer herstellen und unisono laut und vernehmlich grüßen. Korrektes Verhalten löst billigenden Lidschlußreflex aus.

b) auf dem Flur und anderswo

Frage des Grüßens nur aktuell wenn Abstand Schüler - Lehrer  $\leq$  2m.

In diesem Fall gilt: Blickkontakt aufnehmen und gut vernehmlich-doch auf keinen Fall zu laut!- grüßen.

Gegengruß erfolgt auf sehr subtile Weise, deshalb nicht immer wahrnehmbar.

- 4 -

Unser Haushalt-Studio

hat Glas, Porzellan + Geschenke

für jeden Zweck.

Mal reinbummeln!



Am Bahnhof  
6950 Mosbach

In den Katakomben des NKG

Unserer Klasse war es für die ersten 4 Jahre beschieden, im Keller zu hausen. Diese Klassenzimmer hatten einige Nachteile, aber auch viele Vorteile. So hatten wir die Möglichkeit zu entdecken, daß es in unserer Schule Gänge und Räume gibt, von deren Existenz wir überhaupt nichts wußten. Eines schönen Tages entdeckten wir in der Großen Pause, daß die sonst ständig verschlossene Tür in der Nähe unseres Klassenzimmers nicht abgeschlossen war. Dahinter lag ein dämmeriger Gang, der unsere Phantasie sehr anregte. So wurden die Mutigsten vorgeschickt, um zu erforschen, ob da unten nicht etwa wilde Tiere (=Hund des Hausmeisters) frei herumliefen. Nachdem auch keine eingesperrten Lehrer und Schüler gefunden worden waren, begab sich die Klasse auf Erkundungsgang. In den Gängen und Plätzen herrschte zwischen Mauern, Zäunen und der Wäsche des Hausmeisters ein dämmeriges Licht. Stellenweise war es aber doch so dunkel, daß wir beschlossen, mit Taschenlampen zurückzukommen. Die nun folgende sorgfältige Untersuchung des Gangesystems erstreckte sich über die nächsten Wochen. Zur Information: Die Gänge usw. sind ähnlich angelegt wie das Erdgeschoß der Schule. Außerdem führt ein Gang in den Fahrradkeller des Gymnasiums, einer in den der Realschule, einer in den musischen Bau, wo wir plötzlich einem sehr verdutzten Lehrer gegenüberstanden, und einer in die unterirdischen Gefilde des Hallenbades. Unseren genauen Lageplan können wir leider nicht abdrucken, da diese Art von Höhlenforschung für Schüler natürlich strengstens verboten war, inzwischen wird jeder Verstoß mit Ausschluß aus der Schule geahndet. Nachdem wir uns nun ziemlich gut auskannten, veranstalteten wir auch Führungen für verschwiegene Schüler anderer Klassen. Gestört wurden wir da unten nie, bis auf einmal, wo sich alle mit bewundernswerter Disziplin mucksmäuschenstill verhielten. Aber wie es im Leben so ist, alles Schöne hat einmal ein Ende. Eines Tages beobachtete uns eine Lehrstreitkraft beim Verlassen des Systems, und die Tür war vom nächsten Tag an wieder verschlossen. Aber im Vertrauen gesagt, auch heute würden wir die Wege in die Katakomben des Gymnasiums wiederfinden. (Da wir von keinem Schulausschluß mehr bedroht sind, sind Führungen nur noch eine Preisfrage!)

P.S. (oder neuerdings Kilowatt): Das Skelett, das wir dort gefunden haben, ist nach glaubwürdigen Aussagen kein Biologie-Utensil, sondern ein verirrter Schüler, der dort verschmachtet ist. Um eventuelle Eindringlinge zurückzuhalten, wurde er als abschreckendes Beispiel dort liegenlassen.

# Stress...

Seit 13 Jahren gehe ich zur Schule. Ich habe es an Leib und Seele erfahren müssen, was es heißt, im Stress zu stehen.

Schon in der Grundschule fing es an. Wie bringt man diese schwere Schultüte vom väterlichen Auto in die Schule und wieder zurück? - Wer hat die schönste Schultasche? - Wer hat das größte Vesper dabei? Solche Fragen belasteten mich andauernd in der Anfangszeit meiner Schullaufbahn. Doch der Stress, dem wir ausgesetzt waren, bezog sich nicht nur auf die Rivalität untereinander. Nach einiger Zeit begannen auch die Lehrer uns zu stressen. Ich sollte auf einmal Buchstaben malen, lesen, rechnen. Weil ich den Lehrern schon immer hörig war, tat ich, wie mir geheißen, So wurde ich ein recht ordentlicher Schüler. Doch anstatt sich mit meinen Leistungen zufrieden zu geben, erklärten mir meine Lehrer, ich müßte jetzt für das Probehalbjahr im Gymnasium büffeln. Ich arbeitete wie ein Irrer (mindestens 5 min/Tag), um diese Hürde zu überwinden. Dann durfte ich auf dem Gymnasium bleiben. SIEG HURRA!! Den Schock, daß das Probehalbjahr nicht einmal halb so schlimm war, wie mir eingeredet, habe ich nie überwunden. Man hatte mich reingelegt. - Gemeinheit - Deswegen habe ich mir dann einen neuen Tagesplan gemacht. - 45 min Busfahrt in die Schule (Kampf um Sitzplatz, wilde Keilereien) - Unterricht (WAHNSINN) - nach Hause - STRESS...STRESS...

Doch nicht nur mein nervenzerfetzender Tagesablauf brachte den Stress.

Die Lehrer taten ihr möglichstes. Man sprach mit mir lateinisch und englisch, doch was nützte das, wenn man beim "Unterrichtsskat" ein schlechtes Blatt auf der Hand hatte. Manche Lehrer warfen mit Kreide, andere "bespuckten" uns, um uns vom Kartenspiel abzuhalten. Die brutalsten Werfer und die schlimmsten Spucker/rinnen will ich namentlich nicht nennen, denn ihr kennt sie ja sowieso alle.



So entwickelten meine Freunde und ich mit der Zeit die Fähigkeit, bis zu drei Sprachen bzw. in Mathe oder Physik bis zu fünf Aufgaben während des Skatspiels zu hören, ohne dabei rot zu werden, unkonzentriert zu spielen oder gar das Spiel abzubrechen. Doch nichts desto trotz mußten wir auch noch neue Spiele erfinden, um den Kampf gegen die Langeweile zu bestehen. Diese Zeit war sehr kreativ. Auch die Lehrer ersonnen immer neue Gemeinheiten, uns am Einschlafen bzw. am Kartenspiel zu hindern. Sehr beliebt waren Vokabeltests, plötzliches Aufrufen und Abhören an der Tafel. Doch diese Waffen verloren bald ihre Schreckenswirkung. Wir gewöhnten uns an, vor dem Einschlafen die richtige Seite im Buch aufzuschlagen, um so bei einem jähen Erwachen immer auf dem neuesten Stand zu sein. Gefärbte Klarsichteinbände der Bücher mit eingelegten Vokabelzetteln wirkten wie ein Wundermittel gegen die heimtückischen Tests.



Wir hatten auch noch andere Waffen, die besonders für den konventionellen Einsatz bei Arbeiten in Frage kamen. Mit einem Feldstecher z.B. kann man auch auf größere Entfernung deutlich lesen, Kugelschreiber ohne Mägen und Spielzeugautos eignen sich vorzüglich als Transportmittel für kleine Zettel, auf die die Besten der Klasse die Antworten der uns quälenden Fragen geschrieben haben. Als wir diese und noch andere (geheimgehaltene) Trümpfe ausspielten, mußten wir erkennen, daß der Klassendurchschnitt ein zufriedenstellendes Niveau erreichte. Der Stress war, wie Ihr seht fast unerträglich. Ein Gegenmittel war die Flucht in außerschulische Aktivitäten (Kneipenbesuche, Sonnenbaden, BMV, etc....) Mit der Zeit wurde mir klar, daß eine Unterrichtsbeteiligung von ca. 50% den Anforderungen genüge tat. Doch dann kam sie unaufhaltsam auf uns zu. Die gefürchtete Oberstufe. Der Stress wurde immer schlimmer. Es war nicht zu fassen, mit welcher grausamen Mitteln man uns bekämpfte. Noch mehr Stunden, noch weniger Stoff. Nur man hatte sich in den vorigen 11 Schuljahren zur Genüge ausgeschlafen und alle bekannten Spiele waren bis zur Verzweiflung gespielt worden. Es blieb also nichts anderes übrig, als die Stundenzahl auf ein erträgliches Maß herunterzuschwänzen oder öfters Nächte lang zu feiern, um mit einem erhöhten Schlafbedarf die Schule besuchen zu können. Was früher nicht vorstellbar war, hatten wir erreicht. Wir haben den Stress bezwungen, wir haben ausgeschlafen, jawohl WIR HABEN DAS ABITUR. Ich danke meinen Schlafwächtern (Lehrern) für dieses großzügige Geschenk. Womit ich es verdient habe, weiß ich nicht.

Ein Tip an alle, die noch Abitur machen wollen:

- Laßt Euch vom Stress nicht schocken, bekämpft ihn.
- Sorgt vor, daß Würfelbecher, Skatispiele, etc. in genügender Zahl vorhanden sind.
- Denkt nicht nur an Noten und Punkte, lieber an Kameradschaft gute Freunde und F E Z

(Ferner ist es zum Erlangen des Abiturs ratsam, seinen Namen schreiben zu können, Bücher und Hefte richtigerum in die Hand zu nehmen und nie an der Ohnmacht der Lehrer zu zweifeln)

Leo M. N.

Nachdem unsere Schulzeit jetzt zu Ende geht, müssen wir uns leider auch von unserem Schulorchester trennen. Die Zeit der "Reinwaserei" und "erbitterter" Bläser-Streicher-Auseinandersetzungen ist für uns vorbei. Mit Tränen in den Augen blicken wir auf eine langjährige Orchestertätigkeit zurück. Jetzt ist es an der Zeit, daß wir die Abschiedslieder, die jetzt sicher bald jeder auswendig kennt, für uns selbst spielen. Aber wie ihr ja alle unseren "Papa Kuhn" kennt, wird daraus bestimmt kein Trauermarsch.

Grundsätzlich gibt es beim Orchester das Motto: Je verkorkster die Generalprobe, desto besser der Auftritt. Wenn Papa Kuhn in der Generalprobe dem Wahnsinn nahe ist, so kann man sicher sein, daß er beim Auftritt über sich hinauswächst, sich zu einem Hexenmeister der Musik entwickelt, der es wie kein anderer versteht, göttliche Harmonien ("Dreiklangs-Dimensionen"; Kuhn; "Der Dreiklang ist der Zauber der Musik") mit teuflischen Rhythmen zu verschmelzen.

Verpatzte Generalproben boten uns immer ein Schauspiel, das wir nicht missen möchten, das uns so nachhaltig beeindruckte, daß wir unseren Urenkeln noch davon erzählen werden: Papa Kuhn ist wieder einmal am Verzweifeln; es sind nicht alle zur Generalprobe gekommen. Die halbe Big-Band sitzt im Till, die Streicher streichen sonst wo rum, bloß nicht im Orchester.

Da lockert Papa Kuhn seinen Krawattenknoten, öffnet seinen ersten Hemdknopf und schafft sich dadurch etwas Erleichterung.

Da der kärgliche Orchesterrest wieder einmal nicht richtig intoniert, Intonation aber das Wichtigste ist, fliegt Papa Kuhns Jacket in die Ecke.

Der nun scheidende Gymnasialprofessor reißt sich die Krawatte vom Hals, um sich beim Dirigieren ja nicht versehentlich zu erdrosseln. Seine jugendlich schwarzen Haare, sonst kunstvoll nach hinten gekämmt, machen sich selbständig und bilden den legendären "Kuhn-active-hair-style". Inbrünstig klagt er sein Lied und wettet: "Das hab ich doch nicht nötig! Ich mach mich doch nicht kaputt! Ich bin doch nicht euer Hampelmann! Ich schmeiß den ganzen Bettel hin! Macht euren Mist alleine! Ich blamier mich nicht!"

Vor uns sthet ein Bild des Jammers, ein Geschöpf, das unser Mitleid wirklich verdient. Weil uns das nun mal zu Herzen geht, sind wir beim Auftritt vollzählig, zeigen was wir können und wer wir sind, nämlich Papa Kuhns liebste Kinder. Er dirigiert so einmalig, daß sich selbst Leonard Bernstein für inkompetent halten mußte, wurde er Kuhn "in action" sehen. Der Auftritt wird dann natürlich ein großer Erfolg. So ist Papa Kuhn zwar wieder drei Kilo leichter geworden, aber mit sich und der Welt und natürlich seinem Orchester ist er nun zufrieden.

Sein Verdienst ist nicht nur, das Schulorchester zum Aushängeschild des NKG gemacht zu haben (und uns einige schulfreie Tage beschert zu haben), sondern aus einer Arbeitsgemeinschaft mit immer wieder neuen Mitgliedern solche eine verschworene Gruppe zu formen, in der man sich einfach wohl fühlt. So bleibt uns, Herr Kuhn, nach langjähriger Orchestermitgliedschaft nur noch ein Wort zu sagen: DANKE!

Wir können also allen, die ein Instrument spielen, nur raten: Ab ins Orchester. Denn Spaß hat man dort auf jeden Fall!

Bläser, Streicher und Zupfer aus der Jahrgangsstufe 13, 1981/82

- Leo Mayerhöfer (git.)
- Heiko Lenner (klar., sax.)
- Mechthild Ziegler (vl)
- Ulrike Kramer (vc)

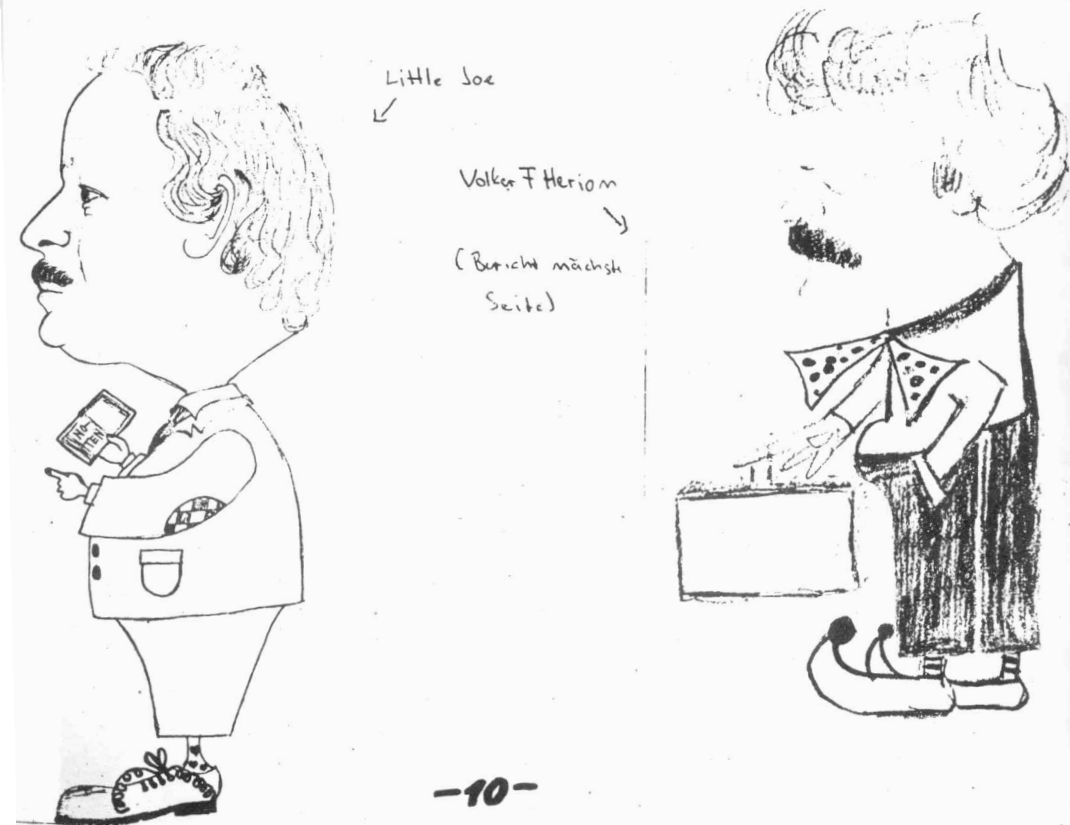
- Ute Kaiser (fl.)
- Jurgen Böger (pos)
- Ingrid Kegelmann (fl.)
- Heinz Baumann (vl)



### 1. Little Joe

Seit der 5. Klasse hatten wir (i.e. 13b) das Glück und die Ehre, Herrn Joachim Schäfer in den Reihen unserer Lehrer zu wissen. Sofort wurden wir von einer großen Zuneigung und Liebe zueinander ergriffen; diese nahm jedoch mit unserem körperlichen Wachstum stetig und differenzierbar ab. Zu Beginn unterrichtete er uns in Englisch, wo es zu ersten Reibereien kam. Ein Unglück kommt selten allein, und so wurde er uns von Herrn Direktor Metz im Fach Erdkunde beschert, das er fachfremd unterrichtete. Er bewies uns jedoch sein Engagement durch eifriges Studieren des Atlanten in den Pausen vor dem Unterricht. So trugen wir zu seinem geographischen Wissen in erheblichen Maße bei, was uns mit Stolz erfüllte. Und da verließen sie ihn. Unsere Wege trennten sich zu unserer Freude im 2. Halbjahr der Obertertia. Doch zu früh gefreut. Unsere scheinbar getrennten Wege führten uns zu einem vehementen Zusammenstoß. Zu Beginn der Oberprima. Wir waren noch einmal 20cm gewachsen. Little Joe versuchte, uns unsere Muttersprache zu lehren. Unablässig mit dem Notenbuch winkend, konnte er unsere Begeisterung nicht wecken, und sorgte stets für eine lange Abwesenheitsliste. Bye-Bye Little Joe, we'll never forget you.

"Lüttje Jockel von der Sheppiweide-wer den noch hat, der tut uns leide"

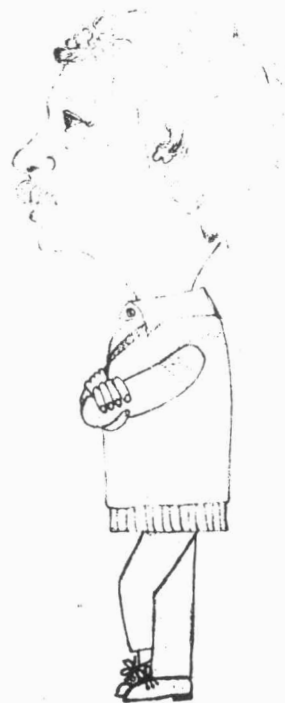


### 2. Du oder Sie?-oder:Die Leiden des jungen H.

Ein klappriger Mercedes mit Berliner Kennzeichen brachte ihn zu Beginn des Jahres 1979/1980 nach Mosbach. Und er zuckt immer noch. Mit pädagogischer Progressivität aus der Berliner Szene beladen kam er in die Mosbacher Provinz. Mit hochgekrempelten Ärmeln ging er an die Arbeit. Rasch avancierte er zu einem der 60 bestgekleideten Lehrer in der Schule. Ob in freudigem Pink oder in schlichtem Lila oder gleich einem Traum in popeligen Grün, er wußte stets durch seinen Geschmack, der von sicherem modischen Bewußtsein geleitet wurde, zu verblüffen. Nach anfänglich großer Solidarität mit seinen Schülern, er machte sich um die Klassengemeinschaft in der 12. Klasse verdient, begann er sich nach Querelen im Lehrerkollegium zu Beginn der 13. Klasse zu distanzieren, was von manchen Schülern als Hinterforzigkeit gewertet wurde? Er präsentierte zwar noch Kuchen aus der Babywanne, wir waren zwar unbestechlich, waren jedoch so hilfsbereit, seinen Aktenkoffer, an dem sämtliche Brechwerkzeuge gescheitert waren, mit einem einfachen Griff am Schloß zu öffnen. Für die Zukunft wünschen wir ihm mehr Selbstbewußtsein und vor allem mehr Zivilkourage und noch etwas weniger Pink, denn Pink macht so blaß!

### 3. Dschungel-Dschango

In der 12. Klasse wurde er uns beschert und beeindruckte uns unruhige Klasse mit seiner unumschränkten Autorität und seiner mächtigen Stimme, die mühelos Phonzahlen eines Düsenjets erreichte und mit der er seinem Dschungelgefährten Tarzan ähnlich brüllte. Er hatte die Klasse stets im Griff und wußte uns immer zu faszinieren. Mit seinem mitreißenden Unterricht begeisterte er uns durch Entwicklungsländer, Landwirtschaft, Standortfaktoren und Wirtschaft der DDR. Durch seinen Unterricht konnte er die Mehrheit der GK-Prüflinge in Pf3 zur Erdkunde überreden. Falls jemand Ironie aus diesen Zeilen lesen sollte, liegt er völlig f....-richtig.



Nach all den vorangegangenen Freistunden eine willkommene Möglichkeit zum Treffen und Klönen. Die ebenso obligatorischen wie nutzlosen Streifzüge durch die englische Grammatik werden, um wenigstens den Schein zu wahren, in der großen Pause erledigt. Überlebensnotwendig für die nächsten zwei Stunden ist es jetzt, sich schon zu Hause "für den Ernstfall gerüstet" zu haben, sprich: etwas eingepackt zu haben, an dem man sich die nächsten zwei Stunden festhalten kann, um nicht vor Langeweile und Müdigkeit buchstäblich unter die Bank zu rutschen. Diese Ausrüstung ist natürlich individuell verschieden, und entsprechend erfreulich vielfältig und kreativ ist dann auch der Anblick des LK Englisch am Montag nachmittag: da wird gestrickt, gehäkelt, gebastelt, Karten gespielt und gelesen (vom Spiegel über Kickers bis ABL alles vertreten). Der betreffende Lehrer hat, wohl im Lauf seines Lehrerdaseins, eine derartige Bescheidenheit, oder besser gesagt, Gleichgültigkeit entwickelt, was Schülerinteresse und Mitarbeit betrifft, daß ihm nach eigener Aussage der Unterricht ohne Schuler (!) anscheinend lieber, weil bequemer, wäre. Keine Haltung, mit der man dem müden Haufen der Englisch-Leistungskursler viel Interesse oder Mitarbeit entlocken könnte. Trotzdem, "the show must go on", und es findet sich immer jemand, der aus Höflichkeit und manchmal auch aus Interesse der unverdrossen redenden Lehrkraftweiterhilft, eine Art Unterricht zu gestalten, und der so dazu beiträgt, die 2 längsten Stunden der Woche einigermaßen zur Zufriedenheit aller Beteiligten runzubringen. Positiv festzuhalten ist, daß Häkeln, Stricken und sonstige Handarbeiten auch vom Lehrer nach anfänglicher Ablehnung als Langeweile und Müdigkeit vertreibende Hausmittel begriffen und akzeptiert wurden.

DIENSTAGS, 1. / 2. Stunde

Obwohl ich mein Frühstück von Woche zu Woche länger ausdehnte, gelang es mir doch nie, später als Herr F. im Physiksaal zu erscheinen. Andererseits kann man ihm auch keine Unpünktlichkeit vorwerfen; Langzeitbeobachtungen haben gezeigt, daß er immer pünktlich 5 Minuten nach dem Klingeln frisch und voll Tatendrang vor dem meist noch ziemlich verschlafenen Häuflein der Physik-Grundkursler erschien. Das Beste in diesem Physikgrundkurs ist eigentlich das, was nichts mit Physik zu tun hat: was man da so an Mosbacher Histörchen, Anekdoten und Fischerschen An- und Einsichten hört und wieder hört, ist fast immer erheitend und läßt die meist zähen und manchmal unverständlichen Ph-Stundenschneller vergehen. Ansonsten genügt es, wenn man der Fischerschen Darstellung des Stoffes (vom Ringbuch an die Tafel und von dort ins Heft) folgt. Weil der Unterricht zu 98% in Monologform stattfindet, kommt keiner in die Verlegenheit, etwa mündlich zu beweisen, ob er den Stoff außer im Heft auch im Kopf hat. Da ein solcher Blick hinter die Fassade wohl zu einem für beide Seiten blamablen Ergebnis führen würde, wird instillschweigendes Einverständnis so getan, als ob da eine gutinformierte Schülerschar säße. Natürlich gibt es auch Positives zu berichten: dank der Übertragung aus dem Ringbuch ist der Stoff meist übersichtlich und gut gegliedert. Erklärungen, (die sowieso nicht Herr Fischers Stärke sind) sind meist nicht nötig, und wenn man fleißig das lernt, was im Heft steht, kann auch der in Physik unbegabte, aber mit einem guten Gedächtnis ausgestattete in diesem Kurs durchaus gut abschneiden kann.

# NKG Schule in Selbstverwaltung e. V. \*

Als wir unsere Reaktion auf D.Becks "An die Zurückgebliebenen"-Artikel schrieben, überlegte ich mir noch, wo ihre absolut ablehnende Haltung oder die von anderen Leuten zur Schule eigentlich herkommt. Meine Vermutung ist: aus einem großen Ohnmachtsgefühl, das ich auch teile. Seit wir Schüler sind, hatten wir doch schulmäßig in den meisten für uns wichtigen Bereichen überhaupt nichts zu melden, d.h. mitzubestimmen. Überhaupt nicht beteiligt sind wir bei folgenden Entscheidungen:

- Bauliche bzw. räumliche Ausgestaltung der Schule (Ausnahme: Oberstufenzimmer)
- Einstellung und Wahl der Lehrer
- Wahl der Schulleitung (nichts gegen unsere Chefs, vielleicht würden sie sogar gewählt werden - aber die wird doch von oben eingesetzt wie ein Fabrikdirektor in der DDR!)

- Entscheidung über das Notensystem
- Entscheidung über Unterrichtsmaterial, Unterrichtsstil und -methoden (Hängt vom Lehrer ab!)

Aber nicht nur wir, auch die Lehrer und sogar die Schulleitung haben bei einigen dieser Fragen nichts mitzubestimmen und haben nur graduell mehr Einfluß als wir. Am wenigsten zu melden haben die Eltern, obwohl diese ja zunächst die Hauptverantwortung für die Erziehung ihrer Kinder tragen und diese Schule, alle Lehrer und Unterrichtsmaterialien letztlich bezahlen. Eine wirklich demokratisch verwaltete Schule, in der Lehrer, Eltern, Schüler und Schulleitung (oder statt Schulleitung: Verwaltungsfachleute) zusammen die Entscheidungen treffen, ist möglicherweise organisatorisch nicht zu verwirklichen, z.B. weil solche Schulen wie das NKG zu groß sind. Möglicherweise.

Die Bewertung der Tatsache, daß alle Beteiligten und natür-

\* von der Landesregierung als richtungsweisend anerkanntes und gefördertes Projekt!)

lich hauptsächlich wir Schüler von wirklicher Mitbestimmung ausgeschlossen sind, überlasse ich jedem Leser. Was ich beschreiben möchte, ist, wohin diese Situation führt: Wir haben keine Rechte in Bezug auf die organisatorische und pädagogische Gestaltung der Schule, und damit haben wir auch keine Verantwortung. Und das ist eben schön bequem.

Wenn wir mehr mitzubestimmen hätten, müssten wir uns, genauso wie Eltern und Lehrer, auch einsetzen und wesentlich mehr Ideen und Zeit investieren als jetzt.

So ist es bequem für die Eltern, die ihr Kind nur anzumelden brauchen und alle Jahre wieder mal die Nase beim Elternabend zeigen.

Bequem für die Lehrer, die nur ihre 24 h Unterricht absolvieren und sich z.B. für Verwaltungskram nicht engagieren müssen. (Ausnahme immerhin: Beratung + Organisation der Oberstufe).

Und bequem für die Schüler: wir sind in der Situation friß oder stirb - entweder wir akzeptieren den angebotenen Lehrstoff, den angebotenen Lehrer, oder eben nicht. Etwas ändern und damit für die von uns eingebrachte Änderung Verantwortung übernehmen können wir nicht.

Was dabei rauskommt ist: der totale Konsument.

Wir lernen eben, uns so bequem wie möglich durchzuschlingeln und nur nach unseren eigenen Interessen zu gucken.

Wie es der Schule als Ganzer geht, wie es z.B. einem Lehrer innerlich während der Stunde (oder nachher) geht, ist uns doch absolut gleichgültig.\*

Das ist nebenbei gesagt das zweite Resultat, an dem vor allem die ständige Bewertung unserer Leistung durch das Notensystem schuld ist: Die (nach meiner Meinung) pervertierte Beziehung zwischen Schülern und dem Lehrer, der als Gegner angesehen wird statt als einer, von dem man was lernen kann und mit dem man zusammen an die Aufgabe geht, das auch zu schaffen. (Glücklicherweise sind Schüler und Lehrer manchmal inkonsequent und mögen sich ab und zu doch, aber schwierig, schwierig - der Notenkampf bleibt dazwischen...)

Man kann jetzt die eigene Machtlosigkeit anschauen, resignieren und abgehen bzw. eine alternative Schule suchen. (Waldorf usw.)

.Aber wenn man sich entschließt zu bleiben, dann ist die Konsequenz standhalten und hier was machen. (Möglichkeiten siehe Artikel der Zurückgebliebenen)

Oder?

(\* wem die Parallele zum alten Marx auffällt: wir identifizieren uns nicht mit der Schule - wir sind entfremdet wie der Arbeiter in der Fabrik)

**Für Frieden in Freiheit!**



... übrigens

Schulkram kauft man beim

**Bosch**

der hat eben alles für die Schule

Schreibwaren

Zeichen- und Malbedarf

Schulbücher

alles für

Spiel - Freizeit + Hobby

6950 Mosbach Bosch-Passage Tel. 06261/2421

Hört ihr Leut' und laßt euch sagen,  
gebt dem Schnacko Schwartenmagen.  
Ein Glas Most gebt ihm dazu,  
dann hat unser Schnacko Ruh'.

Nie ohne Helm, das ist modern,  
Auch Herr Krauß hat Helme gern.  
Besonders die aus deutschem Stahl,  
den Bundesadler als Fanal.

Manch einer fühlte sich gestört,  
als er die Schiffssirenen gehört.  
Das wird wohl der Schöneboom sein,  
läuft er grad im Hafen ein.

Hat man Fahrenbach besiegt,  
dem Bonsack das im Magen liegt.  
In der Schul' er auf die Pauke haut,  
bis er diesen Schock verdaut.

Den Deputy ein jeder kennt,  
wer ist es wohl, den man so nennt?  
Er sorgt für wohl'ge Temperaturen,  
Nicht im Zimmer, auf den Fluren.

Wie heißt's doch gleich aus Schmidt'scher Sicht?  
Daraus folgt noch lange nicht,  
denn wenn es am 31. Januar schneit,  
ist der 1. Februar nicht weit.

In Italien wird Herr Klöß vermißt,  
weil er noch an unsrer Schule ist.  
Im Training hat Bettega gefehlt,  
weshalb er nicht im Aufgebot steht.

Was wär die Schul wohl ohne ihn,  
Ich meine ihn, den Papa Kühn.  
In seinem Raum da ist er König.  
Solche Lehrer gibt's nur wenig.

Die Zeit ist um, wir sind entlassen.  
Jetzt heißt es draussen Fuß zu fassen.  
Manch einem tut es leid dabei.  
Tschuß, NKG, good-bye!

MG Graehnd 13d 1981/82

Gewisse Leute (Karen, Gine) waren der Meinung, daß von mir unbedingt etwas erscheinen müßte. Anderenfalls sollte sonst eine Deutschklausur veröffentlicht werden, in der es um Gleichberechtigung und solche Sachen geht. Das ist natürlich nicht zu verantworten. Deshalb werde ich die Gelegenheit nutzen, um über Schulsport bzw. über die Einstellung der ihn besuchenden zu ihm, zu schreiben. Der Artikel ist deshalb eigentlich nur für die interessant, die noch hierbleiben.

Viele haben noch immer nicht begriffen, daß es nicht darum geht, die neusten Sportmoden vorzuführen, sondern daß man einmal die Gelegenheit hat zu zeigen, was man körperlich leisten kann. Auch wenn einem dies keine Freude bereitet, sollte man wenigstens versuchen die gestellten Anforderungen zu erfüllen und nicht nur wieder geistige Leistung bringen, indem man Gründe sucht und (er)findet, um sich vom Sportunterricht zu befreien. Denn dann ist die einzige Möglichkeit, in der Schule "Körperintelligenz" zu demonstrieren, vertan. Außerdem bietet der Sportunterricht eine Trainingsmöglichkeit für die eigene Kondition, und nach dem Motto: "Gesunder Körper - Besunder Geist" kann es doch für den restlichen Unterricht nur Vorteile bringen. Man sollte dann eigentlich soweit gehen, tägliche Gymnastik mit in den Schulbetrieb einfließen zu lassen oder zumindest die freiwilligen Aktivitäten wie z.B. Fußball und Runtoben im Kz bez. Gebäude oder Hof nicht zu verbieten. Auch sollte man die Lehrer mit einbezogen (Lehrersport besuchen ja auch nur einige), da sie ja nach eigenen Angaben oft bis nachts am Schreibtisch sitzen. Für sie müßte es doch eine willkommene Gelegenheit sein, ihren Schulstress geplagten Körper zu regenerieren.

Michael Seifert



## BEWÄHRTE HAUSMITTEL FÜR DAS MÜNDLICHE ABITUR

- 1.) Am Vorabend am besten nicht fernsehen. Ausgenommen sind das Sandmännchen sowie Interviews mit Politikern, weil man dabei lernen kann, eine Viertelstunde zu schwafeln und nichts Inhaltliches zu sagen.
- 2.) Kneippkuren sind erlaubt, jedoch sollte man darauf achten, daß sich der Alkoholspiegel bis Prüfungsbeginn auf 2 Promille abbauen kann.
- 3.) Mit dem linken Fuß morgens zuerst aus dem Bett zu steigen ist sehr empfehlenswert.
- 4.) Gute Körperhygiene ist anzuraten. Insbesondere schrecken Mundgeruch und Schweißfüße ab. Bei der Verwendung von Nuttdiesel ist besonders auf die persönliche Note zu achten.
- 5.) Abendgarderobe wirkt gut.
- 6.) Frühstücksvorschlag: Ein rohes Ei, saure Herings, Baldrian. Merke: Bei darauffolgendem Erbrechen desselben ist Wiederholung der Mundpflege sehr anzuraten.
- 7.) Früh aufbrechen. Jede Heßkitt ist zu vermeiden. Bei Leuten, die die Schule bereits ankotzt, ist zu empfehlen, rückwärts in die Schule zu laufen. Merke: Als Autofahrer dabei Rückspiegel verhängen!
- 8.) Im Prüfungsraum begrüßen herrliche Prüflinge anwesende Damen mit Handkuß, dämliche Prüflinge anwesende Herren mit vorher einstudierten Augenaufschlag. Kniefall vor der Prüfungskommission ist nur bei angestrebtem Numerus-clausus-Fach zu empfehlen.
- 9.) Verlesen Sie der Prüfungskommission Ihre vorher auf einem Zettel aufnotierten Rechte. Danach verzichten Sie auf diese. Dies wirkt in allen Fällen gut.
- 10.) Bleiben Sie auf alle Fälle total cool. Die geringste Aufregung wird von abgebrühten Prüfungskommissaren eiskalt ausgenutzt.
- 11.) Tip eines erfahrenen Eingeweihten: Immer aufpassen, sobald der Lehrer hustet, geben Sie ihm ein Taschentuch, damit er sich auch noch die Nase putzen kann.
- 12.) Wenn Sie sich endgültig verfranzt haben, ist es empfehlenswert, herzzerreißend loszuheulen. Merke: Bei Damen kann dies ab 5cm Make-up-Schicht auch erheitend wirken.
- 13.) Nach Beendigung der Prüfung den Raum mit siegessicherer Miene verlassen.

## VALENTIN

Geschenk- und Wohnbedarf

Schwanengasse 7  
6950 Mosbach  
☎ 06261/15015

-18-

# SENTIMENTALES

Wahrscheinlich werde ich gleich für total verrückt erklärt, wenn ich sage, daß ich es bedauere. JA, ICH BEDAUERE ES, daß meine Zeit am MKG zu Ende ist. Ich will Euch in diesem Artikel nicht mit einer Pre-digt kommen, so wie das vielleicht Großeltern zu tun pflegen. Daß Ihr nämlich gerührt wißt, wie schön Ihr es doch habt, und wartet nur, bis die Schule zu Ende ist, wie's Euch dann geht, dann fängt der Ernst des Lebens an und genießt doch die Zeit, die Euch noch bleibt. Und Eure Eltern werden Euch immer erzählen, wie schön doch die Schulzeit war, Ihr werdet gelangweilt zuhören und an die nächste Mathearbeit denken. Von wegen schön!!!!

ES WAR SCHÖN!!!

Trotz Mathearbeiten, die mir persönlich, zugegeben, nie größeren Kummer bereitet haben, und trotz der blöden Lehrer, die einen immer aus dem schönsten Vormittagsschlaf reißen. Und für alle Skeptiker, die der Schule einfach nichts abgewinnen können, möchte ich so ein bißchen erklären, warum ich es so toll, himmlich, unbeschreiblich, ....., fand.

Fangen wir mal damit an, wie es bei mir anfang. Vor 9 Jahren betrat ich zur 1. Mal als kleiner Sextaner das riesige Gebäude. Ich wurde damals zum Klassensprecher gewählt und durfte immer an den SMV-Sitzungen teilnehmen. Damals saßen die Oberstufler ganz oben im Filmcafé und ich hatte einen Heidenrespekt vor ihnen. Nie hätte ich es gewagt, einen von den Abiturienten freiwillig anzusprechen. Wenn ich mich heute so umsehe, muß ich feststellen, daß sich da doch schon was geändert hat.

Dann gibt's da diesen Pavillon oben auf dem Berg. In der 5. Klasse waren wir in jeder Freistunde oben. Nach dem Wiederaufbau im letzten Sommer waren wir dort. Mensch, wir waren ganz schön außer Atem, trotz gemütlicher Gangart. Man wird halt alt.

Unser Schulgebäude habe ich auch liebengelernt. Obwohl ich fast Rheuma oder so was Ähnliches gekriegt habe, weil es durch die geschlosseneren Fenster zieht und weil die Innentemperatur meistens ein paar Grad unter der Außentemperatur liegt. (Im Winter genau wie im Sommer!). Die vielen Treppen sind äußerst praktisch, wenn man gewissen Leuten (Lehrern?) aus gewissen Gründen aus-

-19-

weichen muß. Ein Dank an den Architekten.

Am meisten werde ich aber meine Klassenkameraden vermissen, denn sowas großartiges wie uns gibt's nicht nochmal. Bei uns war immer was los. Entweder es wurde gefeiert (als Beispiel: viermal Geburtstag innerhalb von sieben Tagen = vier Klassenfeten.) oder irgendetwas anderes organisiert, wie ein Schlachtfest mit Schwartema- gen oder ein perfekter Dreiklang für den vorbeieilenden Musiklehrer. Dann die Erinnerungen an das Landschulheim in der zehnten, an München in der elften und Berlin in der zwölften Klasse, wo auch nicht alles tierisch ernst war. Also da macht Schule doch Spaß, oder???

Ich könnte noch viel mehr schreiben, warum ich nicht gern von der Schule gehe, aber manches ist nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Auf die verschiedenen Tricks, wie man die Lehrer ärgert, müßt Ihr schon selber kommen! Aber denk mal ein bißchen drüber nach, was auch die Schule alles bietet, und vielleicht versteht Ihr meine Gefühle besser, wenn Ihr selbst vor dem Ende Eurer Schulzeit steht.

Ansonsten: Lehrer sind auch Menschen. (!) Die werden alle ganz melan- chologisch, jetzt, wo wir sie verlassen. Und dabei haben sie sich oft über uns aufgeregt.

Obwohl der Satz sehr abgedroschen ist und obwohl ich nicht ahnen kann, was noch alles auf mich zukommt, kann ich nur sagen:

Schulzeit war doch (die) schönste Zeit!

Karen Steinmann

13c



Neben vielen Leistungskursen, die uns (leider!) anödeten, gab es auch einen Lichtblick: den LK Musik bei Herrn Roos.

Obwohl die Unterrichtsstunden teilweise sehr ungünstig lagen (Montag 1. und 2. Stunde), kam es doch sehr selten vor, daß wir gelang- weilt auf unseren Stühlen hin- und herrutschten.

Das lag zum einen an den (Sternchen-)Themen, die von Palestrina (16. Jhdt.) bis Ligeti (20. Jhdt.) reichten, also immer abwechslungs- reich waren.

Dazu kam dann noch die Offenheit und persönliche Atmosphäre im Unterricht, und da man Musik nicht nur mit dem Verstand erfassen kann, kamen auch persönliche Gefühle zur Sprache.

Daß Musik verbindend wirkt, ist wohl nicht nur ein Klischee, denn wir haben uns in diesem Kurs, obwohl wir recht bunt zusammengewürfelt waren, besser kennengelernt als in allen anderen Kursen. Dieses Ge- meinschaftsgefühl wurde auch durch die Proben zu einigen Aufführungen und das anschließende Beisammensein verstärkt.

Gut fanden wir auch, daß unsere oft recht unterschiedlichen Musik- auffassungen akzeptiert wurden, auch wenn sie von der Meinung des Lehrers abwichen.

Der Unterricht war jedoch nicht nur reines Honigschlecken: die trockene "Analyseerei" von Sonaten usw. ging uns manchmal schon auf den Wecker und war teilweise ganz schön schwer. Diese neu erwor- benen Fähigkeiten (von Musiktheorie hatten ja viele von uns vorher nicht allzuviel Ahnung) mußten dann in den Klausuren unter Beweis gestellt werden.

Besonders bemerkenswert ist noch, daß - im Gegensatz zu den meisten anderen Kursen - mangelnde Mitarbeit nie ein Problem war. Und das, obwohl wir uns am Anfang geeinigt hatten, auf den Druck von mündlichen Noten zu verzichten.

Eine Abwechslung im Unterricht war das vierstimmige Chorsingen, das uns allen viel Spaß gemacht hat, ebenso wie Chor- und Instrumental- proben vor unseren Aufführungen.

Hier wurde nicht nur konsumiert - in den meisten anderen Kursen steht das "Lich-berieseln-lassen" leider im Vordergrund - sondern hier war auch kreatives und nicht nur rein intellektuelles Engagement gefragt.

Dieser Kurs gehört bestimmt zu den guten Erfahrungen, die wir gemacht haben, und so hoffen wir, daß auch in den nächsten Jahren ein LK Musik zustandekommt.

## ERINNERUNGEN.....

...Mit Riesenschritten rückt jetzt also das Ende näher...und mit zum größten Teil gemischten Gefühlen(?!)denkt man nach neun Jahren auf dieser Bildungsanstalt an den Abschied;bei manchen können es infolge Vertragsverlängerung auch ein,zwei Jahre mehr gewesen sein. Die ersten Lehrstreitkräfte sagen auf (Nimmer-)Wiedersehen mit einem feuchtwarmen Händedruck,einem teilweise verräterisch erleichterten Blick und mit einem verlegen"na denn machts mal gut...",und so mancher Schüler wird trotz großer Erleichterung auch ein bißchen wehmütig.Denn wenn wir auch oft mal gemotzt haben,haben wir-außer daß wir mit halbem Ohr manchmal dem Prediger in der Wüste gelauscht haben-doch unsere Zeit meistens sehr sinnvoll verbracht: Ich denke da nur an die Verhaltensforschung,in der wir uns-man höre und staune-immerhin schon ein Neuntel unseres Lebens lang profilieren konnten.Lehrerstudien sind immer sehr ergiebig,besonders die von Referendaren,mit denen wir als die Versuchskanickel der Schule stets reichlich gesegnet waren.Nach einem bis heute nicht durchschauten mathematischen System kamen sie in Mathe,Deutsch,Geschichte, Physik...Da gab es Frau Wappelt,die aus ungeklärten thermischen Gründen stets Ärmel trug,die bis über die Hände reichten...Dann gab es Herrn Gierig,Frau Eppinger,Frau Herrmann,Herr Dreier und wie sie alle hießen...Besonders Herr Gierig eignete sich hervorragend für Fallstudien,da er,was unserem Kennerblick nicht entging,stets im Winkel von 45 Grad an der Tafel lehnte,wodurch seine Größe leicht zu errechnen war:Abstand Boden-Kopf ins Quadrat+Abstand Wand-Füße ins Quadrat=Gierek ins Quadrat.Aber auch schon halbwegs ausgewachsene Lehrer gaben genügend Stoff ab:z.B.Frau Pietsch in Franz.Sie erfreute uns damit,daß sie als Ausdruck ihres Modebewußtseins jeden Tag zwei andere nicht passende Kleidungsstücke kombinierte,außerdem verbreitete sie ständig erogene Düfte,und unsere wenigen Jungen freuten sich immer ganz besonders,wenn-als Zufall getarnt-ein paar Knöpfe ihrer Bluse offen standen und sie sich dann ganz tief zu ihnen hinunterbeugte,doch wohl nur,um ihre Stimme zu schonen?Von Herrn Weyrauch bekamen wir Einblick in seine sonst sorgfältig versteckte humoristisch-zynische Natur,als er uns nach vergeblichen Kraftakten an der Tafel milde darauf hinwies,wir würden nicht nur das Pferd vom Schwanz her aufzäumen,sondern auch noch mit dem rechten Fuß übers linke Ohr aufsitzen.Aber nicht nur die Verhaltensforschungen,von denen sicher noch einige ans Licht der Öffentlichkeit kommen werden,waren es,die unsere Zeit in der Schule erhellten.Denn trotz zeitweiliger Abwesenheit wegen Arztbesuch,Tod der Schiläkröte Amanda oder schweren Erkran-

kung des Wellensittichs (Originalzitat Entschuldigung M.F.),bekamen wir doch einiges an Bildung mit.Hier erlangte ich Fertigkeiten im Handhaben von Skatkarten,außerdem übten wir schon lange vor dem physikalischen Lehrstoffthema des schiefen Wurfs dessen experimentellen Nachweis durch das Werfen von Kreide,Mäppchen usw.Auch ein funktionierendes Postsystem wurde eingerichtet,daß jedoch manchmal unter größter Mißachtung von Art.10 Abs.1GG durch Lehrerzensur gestört wurde.Ich erinnere mich auch an das Üben der Gesichtsmuskulatur durch Joachim(Little Joe)Schäfer,der uns das ti eidsch vor dem Spiegel üben ließ.Und selbst Göthes Faust war uns schon frühzeitig bekannt,da wir in Herrn Penners Raum Fitzliputzlis produzierten,während Pummelchen, Verzeihung:Herr Penner,mit großem Pathos die Gretchen-Tragödie deklamierte.Da wurde auch schon mal mit unschuldigem Augenaufschlag dieselbe Arbeit zweimal abgegeben,wobei einer eine 1-2 und der andere eine 3-4 kriegte.für die gleiche Arbeit.C'est la vie.Unvergessen bleiben auch unser Erwerb technischer Fertigkeiten im Straflabor,als es darum ging,unsere französischen Résumees vor dem Abhören durch Frau Gerwig zu sichern.Aber am erwähnenswertesten ist doch der produktive Sektor,da sich eine Strick-,Häkkel- und sonstige Wut ausbreitete,durch die Pullover,Jacken,Mützen,Schals usw.geschaffen wurden. All dies sind Streiflichter einer großen Vergangenheit,eines jetzt abgeschlossenen Kapitels.Und ich glaube,eines können wir wirklich trotz aller Rückschläge sagen:

W I L D W A R ' S !!!!!

# ELECTRONIC-SHOP

Wir führen:

Mosbach,Schloßgasse  
Tel.06261-14050

Elektronische Bauelemente,  
Bausätze; Werkzeuge und Meßgeräte

Was macht Herr Dr. Carstens in Brasilien?

Urlaub in Rio? Wer zahlt die Spesen?

Keine Angst - er arbeitet schwer:

Beim Abendessen mit Präsident O. Figueiredo vertritt er  
unterstützt von Herrn Genscher  
die freiheitlich-demokratische Grundordnung.

Schwerarbeit in einem Land der Konzerne, der Wolkenkratzer  
für wenige und Slumhütten für den Rest.

(falls Bulldozer diese nicht niederwalzen)

Schwerarbeit in einem Land, das die Todesschwadronen erfand.

Schwerarbeit in einem Land, wo die Freiheit in geheimen  
Gefängnissen und in Gräbern liegt.

Fragen wir nun den uns gegenüberstehenden Diktator nach  
der Freiheit?

Aber wir wollen uns doch nicht in innere Angelegenheiten  
mischen! (Es fand ja immerhin eine Li-be-ra-li-sierung statt)

Heben wir doch zunächst die deutsch-brasilianische  
Freundschaft hervor! Selbstverständlich sind wir für soziale  
Gerechtigkeit und innerstaatliche Demokratie.

Das sagen wir auch. - Und auf wirtschaftlichem Gebiet herrscht  
ja Freiheit hier, Freiheit des Marktes, Freiheit des Aufbaus  
und der Expansion. Hier gibt es Möglichkeiten für jeden,  
gerade in einer kritischen Weltwirtschaftslage!

Auch für die deutsche Industrie.

Die Löhne nicht zu hoch, die Gewerkschaften zerschlagen  
oder kontrolliert - Ordnung herrscht hier, o Paradies  
der Investition! Hier unterstützen wir und sind zur  
Zusammenarbeit bereit:

Wie geht unseren AKWs von Siemens toll das Wasserkraft-  
werk in Foz de Iguacu ein Toast mit den Wirtschaftsführern  
schnell noch ein paar Verträge und Aufträge Recife im  
Nordosten da schauen wir nicht so genau hin danke der  
Kaviar war vorzüglich.

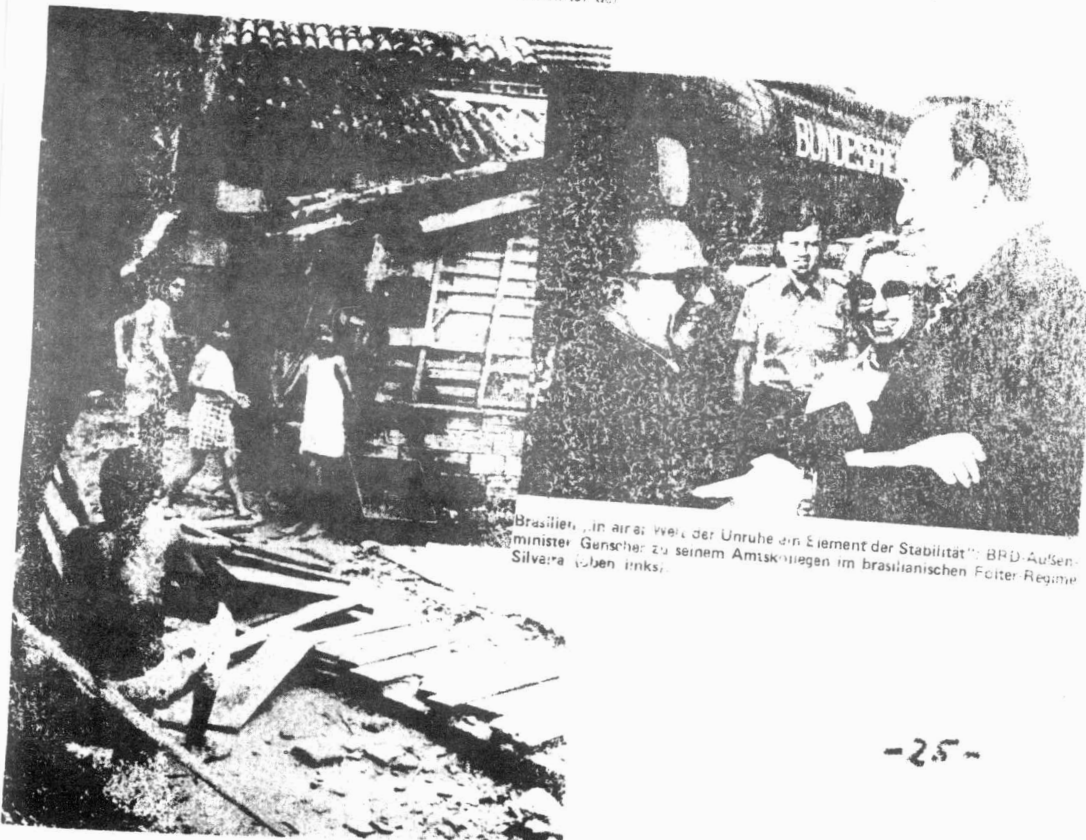
Wir, viele in Deutschland, schreiben Briefe  
für Amnesty nach Lateinamerika.  
Erhofften Ihre Frage, Herr Bundespräsident -  
diesmal in Brasilie: Wo sind die Entführten,  
wo die entrechteten Politiker,  
wann können die Gefangenen frei - die Politischen,  
die Gefolterten, die für die Freiheit kämpften?  
Wo blieb Ihre Frage?

Uns bleibt: War Ihr Verhalten aktives Eintreten  
im Geist des Grundgesetzes  
oder Feigheit vor dem Feind?  
Müssen sich deutsche Demokraten und ihre Führer  
aus Angst vor der Rezession  
mit Diktatoren prostituieren?  
Vorbild für junge Abiturienten? (Lernen wir  
das Kriechen um Aufträge und Karriere?)

Wir hoffen, der Kaviar schmeckte nicht bitter.

Unmenschlichkeit

Unten: Elternwohnung in Brasilien - Stabilität der



Brasilien, ein Ort der Unruhe ein Element der Stabilität: BRD-Außenminister Genscher zu seinem Amtskollegen im brasilianischen Föderalregime Silva (oben links).



#### INGRID KEGELMANN (Musik, Englisch)

Sie ist eine Schülerin, die oft zu spät kommt, dies aber stets geschickt mit ihrem defekten Stahlrohr, Gegenwind oder Hagel zu entschuldigen weiß. Ihr Zuspätkommen ist aber beileibe nicht auf ein zu ausgiebig genossenes Frühstück zurückzuführen, denn dies muß in der Regel in der Schule nachgeholt werden. Nachdem sie allen anderen durch Knistern und Knastern des Butterbrotpapieres das Wasser im Mund hat zusammenlaufen lassen, begibt sie sich an den Verzehr ihrer Nutellabrote, um Energie zu tanken und dem Schulstreß erfolgreich trotzen zu können.

#### THOMAS STEINER (Sport, Englisch)

Unser Feiler Nummer 1, ansonsten sehr verschwiegen, doch wenn es eine Arbeit gibt, dann ist er recht durchtrieben. Trotz vieler eifriger Versuche ist es Thomas leider noch nicht geglückt, einen Apfel wie ein normaler Mensch zu essen. Deshalb ist ihm seine Mutter dabei behilflich, indem sie sorgfältig den Apfel in der Mitte auseinanderschneidet, das Kerngehäuse entfernt und den Apfel in eine Tüte einwickelt. Mit dieser Unterstützung kann Thomas es dann doch schaffen, einen Apfel zu essen.

#### ULRIKE KRAMER (Musik, Englisch)

Wenn man  $5-x$  min ( $x \rightarrow \infty$ ) nach Unterrichtsbeginn jemand mit fliegenden Fahnen durchs Schulhaus wetzen sieht, so kann man mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, daß es sich um Uli handelt: Eine Schülerin, die den üblichen Schulstreß individuell zu gestalten weiß. Besonders hervorzuheben sind ihre Verdienste um kreative Auflockerung des Unterrichts, da sie Mitbegründerin der unterhaltsamen "Stadt-Land-Fluß"-Tradition im Englischunterricht ist.

#### CHRISTINE KLOTZ (Biologie, Englisch)

Ihr himmelblauer R4 paßt sehr gut zu ihren goldblonden Haaren. Hoffen wir, daß er ihren Fahrstil noch eine Weile überlebt! Ihren Mut hat Tine dadurch bewiesen, daß sie es gewagt hat, mit Bio-Kenntnissen  $\approx 0$  einen Bio-Leistungskurs zu belegen. Der Mangel an Wissen lag aber nicht an ihr, sie ist an und für sich ein recht fleißiges Mädchen (4 Pullover, 2 Jacken, mehrere Pollunder).

#### SUSANNE LANGE (Musik, Englisch)

Die einzige, die es fertigbringt, im Unterricht Schuhe und Strümpfe auszuziehen, um ihre neugestrichelten Socken anzuprobieren und dabei ganz cool die Fragen des Lehrers beantwortet. Neben dem Unterricht bildete sie sich meist in sehr verschiedenen Dingen weiter, konnte sich aber trotzdem jederzeit in den Unterrichtsverlauf einschalten.

#### LEO MAYERHÖFER (Deutsch, Englisch)

Leo Hugo Michael M. setzte sich immer mit großer Diskutierfähigkeit für Billigheim ein. Nach den Entwicklungschancen zu urteilen, die in letzter Zeit dem schwarzen Viertel von Billigheim eingeräumt werden, wird es dort in näherer Zukunft gelingen, mit Waffengewalt den aufrechten Gang einzuführen!

#### RUTH KIESOW (Deutsch, Englisch)

Früher mit langen Zöpfen - heute sind sie weg. So ändert man sich! An ihren Kleiderschrank müßte bestimmt schon angebaut werden, bei all den unzähligen Kleidungsstücken, die sie in ihrer langjährigen Schulzeit schon hergestellt hat. Obwohl sie mit dem Stricken Herrn Theilmann schon äußerst lästig wurde, war sie doch als "literal expert" oft seine letzte Rettung.

-28-

#### ARND SCHIFFERDECKER (Physik, Englisch)

Arnd ist unser Numerus-Clausus-Killer. Doch wenn er mit Motorrad und Auto so weiterrast, kann der zukünftige Zahnarzt sich zuerst wohl selbst ein neues Gebiß verpassen. Mit dem Alkohol steht er auch nicht auf Kriegsfuß. So schaffte er es, im Vollrausch von einem Schulfest nach Hause zu fahren. Besonders hervorstechend sind seine markanten Gesichtszüge, die er meist durch einen Bleistift im Mund betont.

#### UTE KAISER (Musik, Englisch)

Sie ist guter Geist und Organisationstalent in einem, immer dabei, wenn in der Klasse was läuft und immer da, wenn Hilfe gebraucht wird. Entgegen anderslautenden Vermutungen hat sie sich die Haare nicht abgeschnitten, um bei der bevorstehenden Fahrprüfung aerodynamisch günstiger abzuschneiden.

#### HEIDRUN ZIMPRICH (Französisch, Englisch)

Heidi, Mitglied des unzertrennlichen Damen-Doppels "Heidi und Ute", schickt sich nun doch an, ihrer Partnerin zu kündigen, und gemäß ihrer Eigenschaft als eine der geistigen Größen der 13b ihre Karriere mit einem Medizinstudium fortzusetzen. Bekannt ist die auch im gemischten Doppel schon einen zuverlässigen Partner besitzende Heidrun durch ihre "klassen-umfassenden" Geburtstagsparties.

MICHAEL FESTER (Mathematik, Physik), bekannt als Moppel Nachdem sich der Traum, ein Lampen-Multi bei den Saudis zu werden im Sande verlaufen hat, soll dem Wahl-Allfelder nach Gerüchten als Trost die "Goldene Schnauze" verliehen werden. Berühmt-berüchtigt sind seine polemischen Beiträge zum Unterricht. Er ist unter seinen Mitschülern bekannt durch den Ausspruch: "Was mache morn heit owed?"

#### GUDRUN HOFSTÄTTER (Musik, Englisch)

Nachdem sie nun selbst einen Hund hat, kann sie die Verhaltensweisen der Lehrer immer besser deuten. Für sie war das letzte Schuljahr wohl das interessanteste, da endlich Dinge behandelt wurden (Bio), die sie interessierten. Gudi kann sicher mit Recht als die produktivste Schülerin unserer Klasse bezeichnet werden, allerdings denken wir dabei weniger an seitenlange Hausaufsätze als vielmehr an unzählige Strick-, Häkel-, Stick- und Scherenschnittarbeiten, die so ganz nebenbei entstanden sind.

#### MARIANNE HERTER (Musik, Englisch)

Marianne ist ein ruhender Pol in unserer Klasse. Aber sie kann auch aufbrausend werden, und dann wird sie sehr direkt, besonders wenn Herr Schäfer nicht objektiv bleibt. Ihre Zukunft nimmt sie nach dem Motto in Angriff: Das Morgen wird erst interessant, wenn es Heute geworden ist. Wir wünschen dabei alles Gute, vielleicht liest jeder in diesem stillen Wasser noch andere Tiefen ab.

#### JOHANNES SCHMIDT (Deutsch, Biologie)

Seinem Erscheinungsbild hat Johannes nun endlich das fehlende i-Tüpfelchen aufgesetzt durch ein gekonnt nachlässig placiertes Lederstirnband. Doch darf die Assoziation des intellektuellen Mächtgern-Indianers nicht über Sinn und Zweck hinwegtäuschen: Wer mit langen Haaren schön sein und trotzdem nicht leiden will, findet es einfach praktisch, sie mit solch raffiniertem Behelf aus der Stirn zu bannen. Obwohl er erst ein Jahr in unserer Klasse ist, hat er es nicht versäumt, mit seinen mitunter recht eigenwilligen Beiträgen dem Unterrichtsverlauf seinen individuellen Stempel aufzudrücken.

-29-

Johannes(D,Bio)war bei seiner Rückkehr in die 13. zwar um ein Jahr älter, aber kein bißchen weiser, d.h. immer noch unvermindert an (fast) allem interessiert, politisch informiert und immer gut für eine interessante Diskussion. Mit Brille und Stirnband entspricht er zur Freude aller Raster- und Schubladenmenschen schon fast komplett dem schönen Klischee vom intellektuellen Alternativling mit politisch/christlichen Einschlägen.

**WIR BIETEN MEHR ALS GELD UND ZINSEN:**



**Wir zeigen Schülern  
und Schülerinnen, wie sie ihr  
Kassenziel erreichen.**

Wir helfen Taschengeld-Beziehern, mit ihren knappen Finanzen besser hinzukommen. Wir zeigen z. B., wie man sich durch intelligentes Sparen sogar einen größeren Wunsch selbst erfüllen kann. Als genossenschaftliche Bank

sind wir dafür auch ganz besonders geeignet. Denn was bei uns zählt, ist der Mensch und nicht die Höhe seines Bankkontos. Deshalb sollte gerade der, der zu etwas kommen will, mal mit uns sprechen und sich beraten lassen.

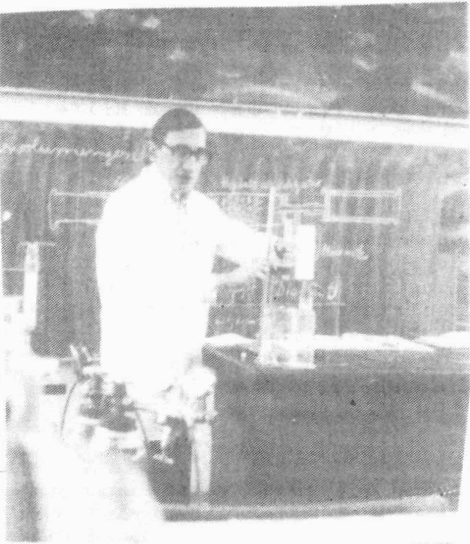
**VOLKSBANK EG  
MOSBACH**



**DIE BALLADE VON DER LETZTEN NACHT**

Es war an einem gar schaurigen Abend anno 1979 im Städtchen Natz in Südtirol. Ein wackere Schar teutscher Knaben und Maiden, auch als 10b berüchtigt, feierte auf dem Marktplatz des kleinen Ortes den letzten Tag des sogenannten "Landschulheims" mit ihren Gefährten, amerikanischen Landsknechten, die das gar launig Schicksal dorthin verschlagen hatte. Der Geiz war ihnen auch fremd, und sie spendierten Bier in Hülle und Fülle. Hei, wie sofften die Mannen. Doch als die Turmuhr zöbne geschlagen hatte, wollten sie das edle Burgfräulein Susanne vom hohen Wuchs entführen. Diese stieg auch bereitwillig in die Kutsche ein. Doch da öffnete sich knarrend die Tür des nahegelegenen Gasthauses, und Ritter Günther von der traurigen Gestalt erschien im Türrahmen. Mit einem geübten Blick überschaute er die Lage, schwang sich auf sein Roß und stürmte auf die Kutsche zu. Es gelang ihm, die Türe aufzureißen und das edle Fräulein herauszureißen. Mit mächtigen Tritt züchtigte er sie und sein Ruf erscholl: "Die 10b marschieret jetzt sofort nach Hause!" An Stimme und Bewegung war klar zu ersehnen, daß er dem Rebensaft sehr hold gewesen war. Auf kürzestem Weg lief die Schar nach Hause, während der Ritter zurückblieb. Nachdem die Maiden im Pallas verschwunden waren, gingen die Knaben auf ihre Gemächer zu, die sie mit der 10a teilten. Dabei schimpfte Knappe Ali von Lautstark über den edlen Ritter, der dann auch plötzlich vor ihnen stand. Er hatte, welche taktische Meisterleistung des Weines, den Weg querfeldein zurück gewählt. Doch er hatte nicht genug Blut im Alkohol, um zu erkennen, daß die bösen Worte ihm gegolten hatten. Danach verschwanden die Knaben in ihrem Gemach, um das Gelage fortzusetzen. Knappe Thomas von Blindfuchs warf den störenden Koffer von seinem Lager, und erst ein Klirren und der Geruch nach Rebensaft machte ihn, ach zu spät, der zwei Flaschen Chianti darin eingedenk. Seine Gewänder röchen bestialisch. Knappe Ali von Lautstark stand ihm nicht nach und zertrümmerte zwei Flaschen am Boden. Danach beherrschten Brot und Spiele (um Gerstensaft) das Geschehen. Gegen Mitternacht wollten die Knaben die Burg verlassen, doch die Zugbrücke war aufgezogen. Wie sollten sie hinausgelangen? Da erschien der Burgdrache, Ritter Klaus von Säbelbein, und war von einer furchtbaren Strafe überzeugt, als er tönte: "Ihr macht zu viel Krach, ich werfe euch raus!" Knappe Tristan von Eloy warf noch Bettsachen aus dem Fenster, und dann gingen sie in die Scheune Tischfußball spielen. Dort nüchtigten dann auch Knappe Michael von Schwabbel und Ali von Lautstark, während die beiden anderen mit einer Stange in die Kemenate einstiegen, um die Fräuleins zu besuchen. Beim Wecken war somit eine friedliche Nacht vorbei.

Der edle R. ... Klaus von Säbelbein ...



**Quelle  
AGENTUR**  
Bestell-Annahme und Verkauf  
Anneliese Dittes  
SCHLOBGASSE 12  
Tel: 06261/2645  
6950 MOSBACH

besser sehen -  
Augenoptik  
**DRYG AS**  
Staatl. gepr.  
Augenoptiker -  
Augenoptikermeister  
Hauptstraße 16 Tel. 06261/2679 Lieferant aller Kassen  
MOSBACH / BD. Kontaktlinsen

30- weniger Malheur

# Die Zurückgebliebenen antworten

"Meine Schulzeit war eine negative Erfahrung - zumindest in den letzten Jahren".

Im letzten TK schrieb Dorle Beck (Abi 81) einen Artikel, in dem sie die Schule und die Zeit, die sie dort verbrachte, als total mies und frustrierend darstellte; als einen Ort, den man frustriert und höchstens noch wütend verläßt.

Es stimmt zwar, daß an diesem Ort die Gefahr besteht, zu einem Konsumbürger zu werden (man bekommt alles vorgesetzt, kann sich berieseln lassen, braucht keine Entscheidungen zu treffen), aber die totale Ablehnung finden wir nicht richtig.

Wir wollen keine Lobeshymnen auf unsere Schulzeit loslassen und schreiben hier nicht über die unteren Klassen, aber wir denken, daß es gerade in den letzten oberstufenjahren einige Möglichkeiten gibt, (wenn man will) auch selbständig und verantwortlich was zu machen und so aus dem Konsumdasein rauszukommen. Diese Möglichkeiten und was wir eben auch gut fanden, nennen wir jetzt:

Durch die Fächerwahl ab der 12. kann man sich zum großen Teil für das entscheiden, was einen interessiert, und kann anderes weglassen oder ein Jahr später machen.

Man kann entscheiden, in welchem Umfang man den Unterricht besuchen will, ob man lernen will oder ob nicht. Man übt Freiheit und trägt halt auch die Konsequenzen.

Wir haben die Möglichkeit, Konzerte und Feste zu organisieren oder eine Schülerzeitung zu machen wie z.B. hier.

Ein anderes Beispiel ist das Oberstufenzimmer, wo sich dann zeigt, wer bereit ist, auch für andere Verantwortung zu übernehmen.

Übrigens gibt es auch einige Lehrer, die sich für die Schüler einsetzen, die nicht Notendruck ausüben und es trotzdem schaffen, uns was beizubringen.

Wir finden es gut, daß wir uns jetzt auf Englisch oder Französisch verständigen können oder daß wir z.B. von Geschichte eine Ahnung haben.

Wir waren im Landschulheim, in Berlin, in Frankreich.

Ist das nichts?

Dorle Beck hat den zurückbleibenden Schülern geraten, so kritisch wie möglich zu sein. Wir wollen diesen Rat umwandeln:

Seid kritisch, fordert also so viele Rechte und Verantwortlichkeiten wie möglich, wenn ihr nun schon mal auf der Schule seid - und steht aber dann auch zu denen, die ihr bekommen habt!

Wenn so etwas neues kommt wie die Oberstufenreform, dann muß man auch mal sagen, was daran gut ist, und dazu stehen.

Immer alles ablehnen ist sehr einfach - man ist dann der Kritischste, der von allen am meisten durchblickt und kann sich toll was drauf einbilden. Das Totalkritische ist sicher ein Stadium, das jeder mal durchmacht, der sich eine Meinung bildet. Aber wenn man dabei stehen bleibt (wie du, Dorle, das allen rätst), dann nennen wir das einfach Arroganz.

Die geht auch auf Kosten derer, die sich Mühe geben und immer nur auf Ablehnung stoßen.

Solche verwöhnten Wohlstandskinder wie du, pseudolinke Superkritische, die offensichtlich erwarteten, eine Schöne Schulzeit mit was los auf dem Tablett serviert zu bekommen, ohne was dafür zu tun, die nicht differenzieren und auch mal das Gute sehen - die werden es wohl schließlich im Verein mit den konservativen Schema-F-Notendrucklehrern schaffen, die Oberstufenreform wieder abzusagen.

Ute Kaiser

Heidem Zimprie

And Schifferdecker

Peter Diebold

Joannes Schmitt

# SCHNACKOMIC

Durch einen Agenten beobachtet:

## Ein Ewerbocher Mafioso

Gell,  
do glodsch!



Der große Schnack mit  
seinem Leibwächter

Da!

Der  
große  
Schnack  
ist  
unter-  
ge-  
taucht!



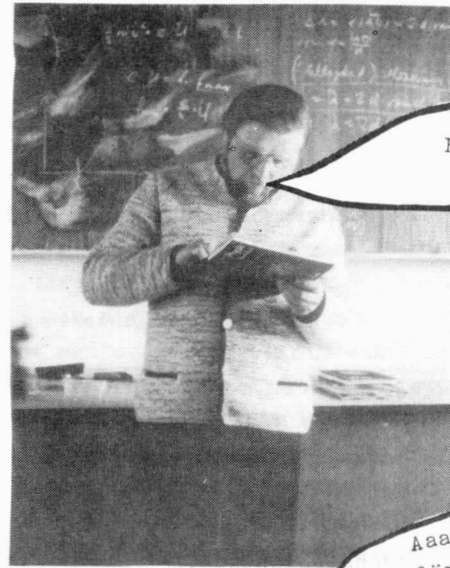
## Wohin?

Etwa in die Schule?  
Nein!! Oh weh!?!?



Er taucht in der Unterwelt des LK Physik  
auf. Mit finsterem Plick und Schutzschild  
Buch sieht er seinem Gegner ins Auge!

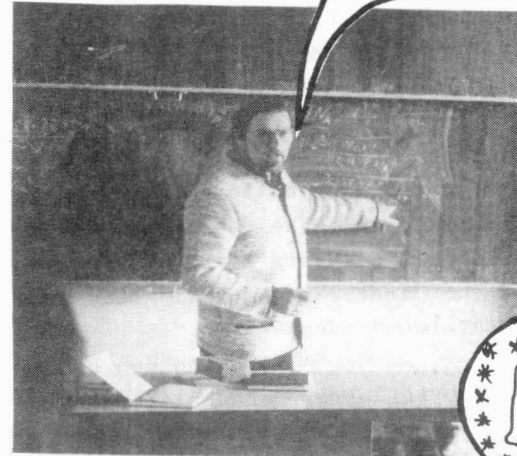
Was hat er wohl vor?  
Plötzlich springt er auf....



....und knöpft sich einen  
Schüler vor!  
Na Didelsche!  
Erglär mer mol de  
Komd - en - Effekt\*!

\*lies: Comptoneffekt

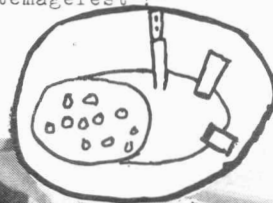
Doch Didl entschieden:  
"Ah, heit haw i ken Bock!"  
Ein überzeugendes Argument!?!?



Aaaaah, Mobbel!  
Erglär du mer mol die Formel!

Mobbel: "Ich?  
Ich hab heut a keen Bock!"  
Schnack darauf wütend:  
"Mobbelsche, Di r mach isch  
glei noll Punkte!"  
(nicht bei Mobbel!)

Mobbel rachsüchtig:  
"Warte Sie nur bis zum  
nächste Schwartemagefest!"



Kurz nach dem Fest:  
Beide Konkurrenten

## K.O.!!

© by Didl & Matze



UMFRAGE ZU BRENNEND AKTUELLEN FRAGEN UNTER ABITURIENTEN

- Wertetabelle +2 bockelhart bzw. sehr groß  
 +1 fezig bzw. groß  
 0 mittelmäßig  
 -1 unedel bzw. gering  
 -2 geschmacklos bzw. sehr gering

- Frage 1: Wie beurteilen Sie die Chancen von Herrn Schneckenberger, einen physikalischen Versuch ohne fremde Hilfe aufzubauen und durchzuführen?
- Frage 2: Was halten Sie von einem Spendenaufruf, um Herrn Linnier einen VHS-Kurs in Hochdeutsch zu finanzieren?
- Frage 3: Wie beurteilen Sie Herrn Schäfers Chancen, doch noch unter die Haube zu kommen?
- Frage 4: Was halten Sie davon, Herrn Fischers Physikstunden endlich in "Streifzüge in die Mosbacher Geschichte" umzubenennen (abzurechnen als GK Geschichte)?
- Frage 5: Für wie groß halten Sie die Wahrscheinlichkeit, daß Frau Manke-Schur einen Spazierstock verschluckt hat?
- Frage 6: Was halten Sie von dem Vorschlag, die Klassenräume im Winter besser zu heizen, damit Herrn Schäfers Schülerinnen auch dann Miniröcke tragen können?
- Frage 7: Was halten Sie von der Meinung, daß Herrn Knapps Haare gefärbt sind?
- Frage 8: Was halten Sie von dem Gerücht, daß Herr Waltereit in seinem Garten Quadratwurzeln und Wahrscheinlichkeitsbäume anbaut?
- Frage 9: Was halten Sie von dem Vorschlag, für Herrn Weyrauch ein Tonbandgerät anzuschaffen, daß zur Verstärkung der klüglichen Begrüßung mit 100 Phon "Guten Morgen" röhrt?
- Frage 10: Was halten Sie von der Meinung, daß Herr Theilmann den Lehrerberuf ergriffen hat, nachdem er aus einer Schauspielaerschule hinausgeworfen worden ist?
- Frage 11: Was halten Sie von der Anschaffung eines Megaphons für Herrn Junker?
- Frage 12: Wie beurteilen Sie den Vorschlag von Herrn Kraus, einen morgendlichen Frühappell einzuführen?
- Frage 13: Was halten Sie von dem Vorschlag, Herrn Roos' Laufstil und Klaviersprünge als olympische Disziplinen einzuführen?
- Ergebnisse (Durchschnittswerte):  
 Frage1..... Frage2..... Frage3..... Frage4..... Frage5.....  
 Frage6..... Frage7..... Frage8..... Frage9..... Frage10.....  
 Frage11..... Frage12..... Frage13.....

WILD WAR'S !!! Chronik der 13d 1981/82

Wild war's, und nicht immer angenehm, zumindest nicht für die Lehrer. Frag doch mal einen Lehrer, was er von der "d" hält, der "d" aus der guten alten Zeit. Ich glaube kaum, daß du viel Gutes hören wirst. Bei uns war immer was los. Positiv und negativ. Dennoch muß ich sagen, daß im unsrer Zeit noch Ehrfurcht und Respekt vor dem Alter herrschte, kaum jemand wagte es, als Sextaner einen Oberprimaner anzupöbeln. Aber heute! Rotzfrech sind sie geworden, diese Lümmel scheuen nicht einmal mehr vor uns Abiturienten zurück. Da kommt man nichtsahnend aus dem Klassenzimmer und sieht doch wirklich eine Treppe weiter so ein paar Dreikäsehochs stehen, die einen aus Herzenslust anpöbeln; und sowas soll später mal unsere Stelle einnehmen! Es ist uns des öfteren gelungen, so einen Wicht zu schnappen. Er wurde dann meist ohne faire Gerichtsverhandlung abgeurteilt und zur Strafe für eine gewisse Zeit unter die Tafel gesperrt. Doch kaum war er wieder aus seinem Gefängnis heraus, begann die Pöbelelei von vorne. Das hätten wir uns nie erlaubt. Wir waren zwar eine wilde Klasse, aber der Respekt vor den verdienten Abiturienten ist ein Gut, das man nicht vernachlässigen darf.

Ich erinnere mich noch gut an die Zeit in der achten bis zehnten Klasse, da hatten wir unsere beste Zeit. Aber warum waren wir wohl schon immer so eine wilde Klasse? Nun, das liegt ganz gewiß an der besonderen Zusammensetzung unseres Haufens. Wir waren insgesamt an die 25-30 Schüler, von denen nie mehr als 6 Mädchen waren, also fast 'ne reine Jungenklasse. Und je mehr Kerle in einer Klasse sind, desto mehr Fez wird gemacht, das liegt klar auf der Hand. Und wenn dann ein Großteil dieser männlichen Gesellschaft ohnehin zur raubeinigen, etwas arroganten Spezies gehört, dann fordert dies pöbelhaftes Benehmen geradezu heraus. Besonders beliebt waren bei uns die ungezählten Kreide-, Papier-, Wasser- und sonstige Schlachten, die mit schöner Regelmäßigkeit in den Pausen begonnen, im Unterricht fortgeführt und selten bald beendet wurden. Diese Art des Zeitvertreibes unterlag wie alles andere den Gesetzen der Mode, bis auf die Kreideschlachten, die immer aktuell waren, aktuell sind und aktuell bleiben werden. Dann wurden in unserem Klassenzimmer noch viele Schlachten geführt, die mit einem zum Blasrohr umfunktionierten Tintenkiller ausgetragen wurden, desgleichen die sehr beliebten Krampenschießereien. Am meisten Spaß haben die Stunden gemacht, in denen wir uns Spritzen besorgt haben, die wir dann mit Wasser füllten. Was dann geschah, braucht wohl nicht näher erläutert werden! Es wurde oft ziemlich feucht, vor allem, wenn man ins Kreuzfeuer mehrerer Spritzen geriet. Was da an Methoden zur Munitionslagerung ersonnen wurde, ist ein Kapitel für sich. Peinlich ist's allerdings schon, wenn man sich einen vollen Wasserbehälter unter die Bank schiebt und dieser dann vor den Augen des Lehrers herunterfällt und dann auch noch in den eigenen Ranzeln! Na ja, sowas muß man halt durchgemacht haben sonst hat das alles keinen sittlichen Nährwert. Richtig gefährlich wurde es

allerdings erst, als jemand auf die Idee kam, einen Tennisball mit in die Schule zu bringen. Anfangs begnügten wir uns noch mit Fußballspielen im Klassenzimmer, als dann aber immer mehr solcher Bälle mitgebracht wurde, artete die ganze Sache im sogenannten "Hatzball" aus. Zu dieser Zeit war man, besonders als Brillenträger, seines Lebens nicht mehr sicher. Meist verteilte sich der harte Kern auf zwei Parteien, die sich gnadenlos und mit aller Härte gegenseitig mit den Tennisbällen bombardierten. Wohl dem, der sich bei einer solchen Schlacht in die Deckung eines Tisches oder Stuhles flüchten konnte. Trotz der vielen Deckungsmöglichkeiten konnten zahlreiche Treffer angebracht werden. Aber das sind alles Dinge, die jede Klasse mal praktiziert hat, die eine mehr die andere weniger, Spielereien, die sich mit dem Einzug in die Oberstufe weitgehend aus unserem Alltag entfernt haben, aber niemals ganz verdrängt werden konnten. So hielt sich zum Beispiel die Unart, mit Wasser auf Personen zu spritzen, die gerade vorbeikamen, bis in die letzten Tage unseres schulischen Daseins. Hatten wir früher unsere Aktionen im allgemeinen auf unser internes Klassenleben beschränkt, ab und zu auch auf Parallelklassen, so wurde in letzter Zeit jede beliebige Person, die zufällig an unserem Klassenzimmer vorbeiging, in Mitleidenschaft gezogen. Da waren öfters auch mal Lehrer dabei. So bekam vor kurzem eine bekannte Lehrerin, die schon in der Unterstufe das zweifelhafte Vergnügen und die Ehre hatte, uns in die Geheimnisse der englischen Sprache einzuweißen, eine Bananenschale an den Kopf, was natürlich nicht die feine englische Art ist, aber andererseits auch ganz lustig, sofern man nicht geneigt ist, das alles viel zu eng zu sehen. Eine andere Unart, die sich nicht nur bis in die Oberstufe gerettet hat, sondern darin sogar eine schier abnorme Verstärkung erfuhr, ist wohl das allseits beliebte pöbeln. Sei's im Unterricht, sei's in der Pause auf dem Gang, nie verging ein Tag, an dem nicht nach Herzenslust gepöbelt wurde, keine noch so kleine Gelegenheit zum Pöbeln wurde ausgelassen, alles mögliche wurde und wird noch immer an- und ausgepöbelt. Das Lieblingszielobjekt unserer Pöbeleien waren allemal die Lehrer. Was denen von unserer Seite schon alles nachgegrölt wurde, paßt auf keine Kuhhaut. Am schlimmsten war's in der 10ten Klasse. Da haben wir ganz massiv die Sau rausgelassen. Wir waren schon zu Anfang den Obersten der Schule wegen ungehörigem Benehmen aufgefallen, weshalb diese beschlossen, uns aus unserem Klassenzimmer umzuquartieren in ein Klassenzimmer, das näher an der Obrigkeit gelegen war. So kamen wir aus einem Kellerraum in das dem Rektorat am nächsten gelegenen Zimmer, weil sich die Herren Chefs von dieser Maßnahme eine Besserung unseres ungestümen Geistes versprochen. Ein Schlag ins Wasser! Zu dieser Zeit entstand auch die LHP (Lehrer-Hatz-Partei), eine Klasseninterne Organisation, deren einziges Ziel darin bestand, den Lehrern das Leben schwer zu machen. In den Sitzungen wurden dann einzelne Aktionen besprochen und durchorganisiert. Am meisten darunter zu leiden hatte unser damaliger Chemielehrer Peter Röhrauer, dessen Auto wir mal öffentlich zum Verkauf angeboten haben. Zu diesem Zweck haben wir einige Zettel in der

Stadt an alle erreichbaren Wände geklebt, die unter Angabe von technischen Details und seiner Adresse des Röhrauers Wagen zum Kauf anboten. Es würde mich wirklich interessieren, wie viele sich da gemeldet haben. Eine andere Aktion gegen ihn war, auch von dem LHP-Organisationsstab geplant, auf seinem Unterricht gerichtet. Normalerweise wurde bei ihm nie aufgepaßt, und wenn doch, dann nur, um eine Gelegenheit zum Pöbeln nicht ungenutzt verstreichen zu lassen. Für eine Stunde hatten wir uns dann vorgenommen, eine ganz ausgefallene Pöbeltechnik anzuwenden. Die ersten 10 Minuten verhielten wir uns ruhig, schrieben eifrig mit ( was Herrn Röhrauer sehr in Erstaunen setzte ), um dann auf ein Zeichen schlagartig in ein infernalisches Getöse auszubrechen, das dann ebenso schlagartig, wie es begonnen hatte, nach wenigen Sekunden abgebrochen wurde, worauf dann wieder einige Minuten Ruhe und Lerneifer folgten, die dann wiederum von einigen Sekunden des totalen Chaos unterbrochen wurden. Und das ging so bis ans Ende der Stunde. Was der Mann mit uns durchgemacht hat! Der tut mir jetzt noch leid.

In der zehnten Klasse konnten wir den kurzzeitig an unserer Schule weilenden Herrn „Honz“ Reibeling als unseren Klassenlehrer präsentieren. Er hatte, zu unserem Leidwesen, eine besondere Vorliebe für seitenlange Strafarbeiten. Hatten wir mal was schwerwiegendes ausgefressen, und das war bei uns nicht selten der Fall, dann fiel ihm immer wieder etwas ein, womit wir unsere freien Nachmittage sinnvoll gestalten konnten. Da existierte zum Beispiel eine recht seltsame Abart des handelsüblichen Versteckspiels: In der großen Pause war es allen, bis auf den beiden Klassenordnern, verboten, im Klassenzimmer zu bleiben. Blieb man trotzdem drinnen, so mußte man im Falle der Entdeckung mit Klassenbucheinträgen und mit Schlimmerem rechnen. Dieses Risiko mag uns bewogen haben, die Anwesenheit von mindestens 6 Personen im Klassenzimmer während den großen Pausen zur Regel werden zu lassen. Um dann vor Entdeckungen geschützt zu sein, bauten wir uns in den hinteren Ecken Burgen, das heißt, wir stellten mehrere Stühle und Tische so zusammen, daß uns ein hereinklickender Lehrer mit großer Wahrscheinlichkeit übersah, da wir uns ja beim ersten Anzeichen, daß sich ein Lehrer näherte, blitzartig hinter den Schutzwall warfen und so meistens dem prüfenden Blick des Lehrkörpers entzogen. Doch einmal waren wir einfach zu viele auf einmal, ich glaube, so an die zehn Leute werden wohl im Zimmer gewesen sein, die nicht da hineingehört haben. Auf jeden Fall waren die Burgen zu klein, um uns alle auf einmal aufzunehmen, und so konnte es nicht ausbleiben, daß der Lehrer, es war Pater Paulus, durch das seltsame Bild, das sich ihm bot, sich genötigt fühlte, einzuschreiten und uns alle an den Klassenlehrer zu melden. Dafür haben wir dann 7 Seiten bekommen, die wir mit unseren Gedanken zum Sinn der Schulordnung auffüllen durften. Aber das waren nicht die letzten Seiten, die wir bei Herrn Reibeling aufgebrummt bekamen. Da kamen noch einige dazu. Außer den Strafarbeiten hatte Honz noch die „üble“ Angewohnheit, in der ersten Stunde mit einigen Minuten Verspätung zu erscheinen, und als er mal wieder einige Minuten überfällig war, packten wir kurzer-

hand unsere Sachen zusammen, klebten einen Zettel an die Tür mit der Aufschrift: „Honz! Wir sind im Öhler. 10d“ und marschierten munter drauflos gen Öhler. Nun, Honz kam, sah den Zettel, aber dummerweise war er nicht der einzige, der den Zettel sah, zufällig kam genau in diesem Augenblick der Chef vorbei, und was er da sehen mußte war nicht gerade das, was man eine Augenweide nennt. Aber das steht auf einem anderem Blatt.

Mit eben diesem Herrn Reibeling haben wir auch unseren Landschulheimaufenthalt durchgestanden, der wie üblich in Natz (Südtirol) sich abspielte. Das erste, was er organisiert hat, war die Verteilung der Referate über die Entwicklung und die Geschichte Südtirols, und in welcher Reihenfolge sie über die Bühne gezogen werden sollten. Die Bühne war in diesem Fall die Liegewiese beim Swimming-Pool unserer Pension. Wenn du zufällig mal Herrn Reibeling begegnen solltest, dann frage ihn doch mal, was er für Erinnerungen mit dem Begriff „Swimming-Pool“ verbindet. Vielleicht erzählt er dir dann die Geschichte, die sich damals zugetragen hat. Zwecks der Gaudi hatten wir geplant, Honz zu einem Bad im Swimming-Pool einzuladen. Freiwillig wollte er nicht rein, also mußte er freiwillig zu seinem Glück gezwungen werden. Die Schwierigkeit bestand darin, daß Honz immer seine teure Fotoausrüstung, eine Canon, soviel ich weiß, um den Hals spazieren trug. Die mußte ihm erstmal abgenommen werden. Diese Aufgabe fiel dem damals noch bei uns weilenden „Käsi“ zu, der dies auch mit Bravour erledigte. Er verwickelte Honz in ein Gespräch über die Technik der Fotoapparate und lies sich diese an Hand Honzens Canon demonstrieren. Nichtsahnend gab Honz seine Kamera aus der Hand um im selben Augenblick von mehreren kräftigen Händen gepackt und in die Fluten gestürzt zu werden. Zu allem Überfluß bekam Honz diese Szene noch verewigt, und das sogar mit seiner eigenen Kamera! Das war ein Bild für die Götter! Ein Lehrer mit tiefend nassen Klamotten, mit vor Verlegenheit hochrotem Kopf bis zum Bauchnabel im kalten Wasser stehend! Das hat Seltenheitswert. Nicht nur deshalb ist mir der Landschulheimaufenthalt besonders stark im Gedächtnis geblieben. Eine Schulzeit ohne Landschulheim ist wie ein Auto ohne Sprit. Unvergessen sind die Szenen, die sich bei den Mahlzeiten abgespielt haben. Unvergeßlich trotz oder gerade wegen ihrer Primitivität. In einer grenzenlosen Gier dauerte es keine 10 Sekunden, bis die angebotenen Speisen den Weg alles Irdischen gegangen waren. Die Hauptportionen wurden immer gerecht verteilt. Jeder bekam, was ihm rechtmäßig zustand, auch wenn das nicht ausreichte, dem bestialisch nagenden Hungergefühl Paroli zu bieten. Die schlimmsten Kämpfe entbrannten dann um den Nachschub! Wenn man da nicht sofort zugriff, ging man meist leer aus. Kaum hatte derjenige, der sich in der Küche eine mit Wurst, Fleisch, Beilagen und sonstigem Kram angefüllte Platte geholt hatte, den Raum betreten, konnte er schon auf dem Absatz kehrt machen und sich eine neue Platte holen, da die andere binnen kürzester Zeit leergegürtet wurde. Dieser Heißhunger war wohl die Folge der guten Luft und der ausgedehnten Märsche durch die Wildnis um Natz. Einmal haben wir auch, wie das wohl so üblich ist eine längere Tour unternommen, die über

Brüneck und Meransen bis tief in die Bergwildnis Südtirols uns an den Fuß eines schneebedeckten Berges geführt hat. Bis zur Schneegrenze konnten noch alle mithalten, es blieb 5 wagemutigen Kameraden überlassen, den Weg bis fast zum Gipfel zu erklimmen. Vom Landschulheim wäre noch einiges mehr zu berichten, wer sich dafür interessiert, was wir noch so alles erlebt haben, kann sich jetzt darüber ärgern, daß ich nicht mehr darüber erzähle, es sei ihm gestattet.

Tja, was wäre die Schule ohne die Lehrer?! Ich bin hier vielen Originalen begegnet, aber nur wenigen, denen man getrost auch auf der Straße begegnen kann. Einen besonderen Lob muß ich hier auf unseren Schnacko aussprechen, der noch immer für jede Gaudi zu haben ist, besonders wenn ein Schwartenmagen und ein guter Most im Spiel ist. Bei einem Glas Most, ach was Glas, ein Faß sollte es schon sein, und bei einer Ladung Schwartenmagen, da ist gut sein! Wohl der Schule, die noch so Leute wie den Schnacko beschäftigt, es gibt sowieso viel zuviel Langeweile und Desinteresse an unserer Schule (an dieser Stelle möchte ich beiläufig einen schönen Gruß an Frau Knittel richten). Damit sei nicht gesagt, daß der Schnacko der einzige seiner Art an unserer Schule ist, nur habe ich sonst noch bei keinem ähnlichen Lehrer Unterricht gehabt, dennoch, wo Schnacko ist, weilt eitel Freude. In diesem Sinne,

Schnicke-Schnacke-Schnicke-Schnacke-hoi-hoi-hoi !!!

Was haben wir nicht alles für Lehrer gehabt! Da war zum Beispiel mal in Französisch Frl. Rothe, sie konnte nach dem ersten Halbjahr wegen Krankheit leider nicht weitermachen, und so bekamen wir dann halt eine Vertretung vor die Nase gesetzt. Und dann kam der Hammer! Die erste Stunde lief wie folgt ab: Er, tritt ein, schreitet majestätisch zu seinem Thron „Mein Name ist Gerwig.“ schlägt ein Notenbuch auf „So, der Johannes Marx, wer ist das? Den werde ich dann gleich mal abhören!“ Da ist dann wohl jeder Kommentar überflüssig! Diese Taktik wendete er dann auch weiterhin an, bis wir nach 4 Wochen einem erneuten, und diesmal endgültigen Lehrerwechsel unterzogen wurden. Von dieser Lehrersorte, die einen Unterricht nicht führen können, weil sie gerade mal ihr Notenbuch vergessen haben, gibt es ja mehr als genug. Aber das kann mich jetzt ja nicht mehr stören, da ich diesen ganzen Scheibenkleister schon so gut wie hinter mich gebracht habe. Ein bißchen wehmütig wird einem schon bei dem Gedanken, 9 Jahre oder sogar mehr in diesem Bau abgesehen zu haben. Wenn ich mich demaleinst in einem weichen Sessel räkele, werde ich voll Trauer zurückdenken an die Zeit der harten Bänke und der noch härteren und unbequemen Stühle, die nur selten in ihrer Größe zum drauf sitzenden Schüler und zum dazugehörenden Tisch paßten. Aber das muß wohl so sein. Wenn schon unter diesen Umständen mehr als die Hälfte der Klasse im Unterricht pennt, wieviel würden dann noch wachbleiben, wenn sie in weichen und bequemen Sesseln sitzen würden? Aber gegen Langeweile läßt sich was machen, man muß sich nur was einfallen lassen. Uns ist noch immer was eingefallen. Hier zum Schluß noch ein Appell an alle auf uns folgenden „d's &

seid euch bewußt, was dieses Symbol, dieses kleine, unscheinbare „d“ für eine Bedeutung hat. Haltet unsere Namen in Ehren und laßt das Gedenken an uns nie mit Füßen treten.

13d 1981/82



Jahrgangsstufe 12, erstes Halbjahr, 1. Stunde des Franz - Leistungskurs:  
Die 10 Schülerinnen des LK-F sitzen erwartungsvoll auf ihren Plätzen.  
Herr Krauß betritt das Klassenzimmer mit den Worten: " Bonjour Messieurs Mesdames ! - Was, nur so wenig? -...und nur Mädchen?-Des is auch gut. Mit wenig kann ma besser schaffe un mit Mädche sowieso. Also Männer hört zu..."

Jahrgangsstufe 13, Politikunterricht bei Herrn Haiber:

Stellung der Frau in der Gesellschaft.

Schülerin: "Ich finde es unmöglich, wie mit der Sexualität der Frau Werbung gemacht wird. Manche Zeitschriften werden doch nur verkauft, weil schöne nackte Frauen mit Superbusen drauf abgebildet sind. Sowas gehört auf kein Titelbild."

Lehrer: "Wieso, is doch schee....!"

Das Getös' der Herren B.

Klar, daß in zwei Jahren deformierter Oberstufe so mancher markige Spruch von Lehrerseite auf uns Schülerleinchen herniederging, aber um die Spannung zu erhalten, sollen die Namen unerwähnt bleiben, nicht jedoch einige Fahndungshinweise :

Der erste Herr B. , von uns liebevoll "Der Dicke", "Boney M." oder einfach "Bonse" genannt, ließ zum Beispiel folgendes vom Stapel:

"die armen Teufel springen hier 'rum und bevölkern die Lohrbacher mit schwarz-weiß-gestreiften Kindern (über die farbigen Soldaten von Dallau)"

"...es interessiert doch net, ob do en kleiner mickriger Asozialer, der grad de Ball 40 Meter gradaus kicke kann, in de Nationalmannschaft spielt, mit 'nem IQ net größer als von äme Pavian!"

Herr B. trifft den Lehrerpult über und über mit Kreide verschmutzt an:"wer hat die Sauerei gemacht? Schneckenberger? Der hat so 'ne Art an sich zu arbeiten, daß alles versaut ist,einschließlich dem ganzen Kerl."

"..öffne das Gehege Deiner Zähne!"

Wegen der Vorbereitungen zum Schulfest fehlte ein großer Teil der Klasse unentschuldig: "Wir bräuchten wieder Zustände wie ich sie von früher gekannt bin, man sollte ab und zu mal wieder einen an der Strakenlaterne hochziehen, nur so zum Spaß, aber nur ab und zu..."

"..jetzt reagieren die ihre homophilen Neigungen schon unterm Tisch ab!"

Und nun die Aussprüche, die sich wie ein roter Faden durch den Unterricht ziehen und eindeutig das Verhältnis des Herrn B. zur Götterwelt beschreiben:

"O Gott? - nein, ich bin nicht Gott, aber bis zur 10. Klasse bin ich's !!" für die älteren gilt trotzdem :

"Ich bin nicht Gott, ich bin Jupiter Optimus Maximus Omnipotens"

Der zweite Herr B., dem schon seit Jahren eine entfernte Ähnlichkeit mit einem Seehund nachgesagt wird, äußerte sich folgendermaßen:

Nachdem die Tendenz des Unterrichts in einer der Stunden selbst dem Müdesten klar wurde, bemerkte der zweite Herr B.: "Wir machen das nicht, damit die Zeit 'rumgeht, - sondern damit die Zeit 'rumgeht!"

Ein Lob für den begabtesten Zeichner unter den IK-Biologen fiel so aus: "Du zeichnest wie ein sibirischer Holzknecht. Ingolf, wie ein Vierjähriger!"

...und zum allseits beliebten Sticlingsfilm meinte er: "Wenn ich Pflanzen seh', setzt auch net gleich mein Fortpflanzungstrieb ein, den hab' ich 's ganze Jahr!"

Jetzt zurück zum schier unerschöpflichen Repertoire von Boney M.:

"Euer Gehirn ist so träge wie der Nilschlamm - würde mein Freund Kara Ben Nemsy sagen!"

Die Hausordnung des Jugendhotels in Berlin kommentierte er derart: "Wenn Du nachts besoffen den Schrank zusammenwichst, da hilft überhaupt nichts mehr!"

überhaupt, die Zustände in unserer Klasse bezeichnet er als "sub omnibus canonibus"

Die Eindeutigkeit seiner Aussagen ist immer wieder auffällig: "Knecht ist Knecht, wenn man so will."

Da Herr Bonsack (oh, jetzt hab ich den Namen doch verraten, 'tschuldigung!) auch sehr bestrebt ist, Haus und Hof bei sich in Ordnung zu halten, ist folgendes nur zu verständlich: "Scheiß es regnet, wo ich heut' Mittag im Garten schaffeln wollt'- na, muß halt die Frau 'raus!"

Der Argentinisch-Britische Konflikt ist für ihn schlicht "pervers wie Peepshow."

Viel Zustimmung wird ihm aufgrund dieser Einstellung unter seinen Kollegen zuteil werden:

"LEHRER HABEN NIE GELD, DIE LEBEN ALLE IM SOZIALEN ELENDE!!!!!"

Immer um unser leibliches Wohl besorgt, fand er diese Worte: "die materielle Sicherheit, die Atzung der Brut muß wenigstens sichergestellt sein, wenn man Kinder in die Welt setzt."

"Brita recht possierlich ist,  
besonders wenn sie Möhrchen frißt!"

Der Geräuschpegel im Klassenzimmer war wegen Radio, Gerülpse und Kartenspiel derart hoch, daß Onkel Michel sich öfters in rüdem Ton wiederholen mußte:

"der Termin ist der 21. November, ihr Arschgeigen!"

Andererseits konnte er solchen Umständen auch positive Seiten abgewinnen: "Wenn Ihr jetzt die Arbeit schreibt,

kann ich ja Radio hören, hä hä!"

Gemütlich wie er nun 'mal ist, konnte ihn auch ein Feueralarm nicht aus der Ruhe bringen: "Verdammt nochmal, es brennt, aber ich muß jetzt erst das Klassenbuch nachtragen!"

Ihr könnt mir glauben, daß ein Unterricht, der mit solchen Sprüchen geladen ist, sogar uns meistens Spaß gemacht hat, und ich wünsche mir für unsere hochbegabten, sehrver(k)ehrten Nachfolger im Amt, daß ihre Lehrer trotz gelegentlicher Veröffentlichungen nicht davor "zurückschrecken" werden, den Mund wieder reichlich voll zu nehmen, die gesammelten Zitate sind übrigens original wiedergegeben, wer's nicht glaubt, kann die Notizen mit Datumsvermerk bei mir anschauen. Da ich vielleicht noch einige Zitate in meinen Heften finde, ist es schon möglich, daß sie, etwas zerstreut, in dieser Abiausgabe noch auftauchen:

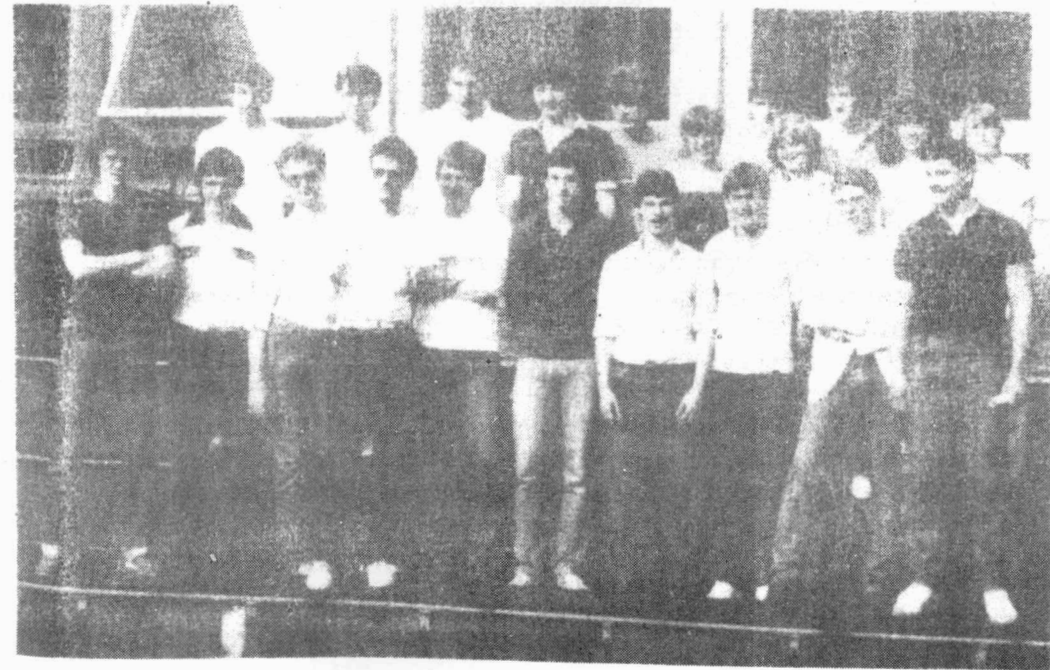
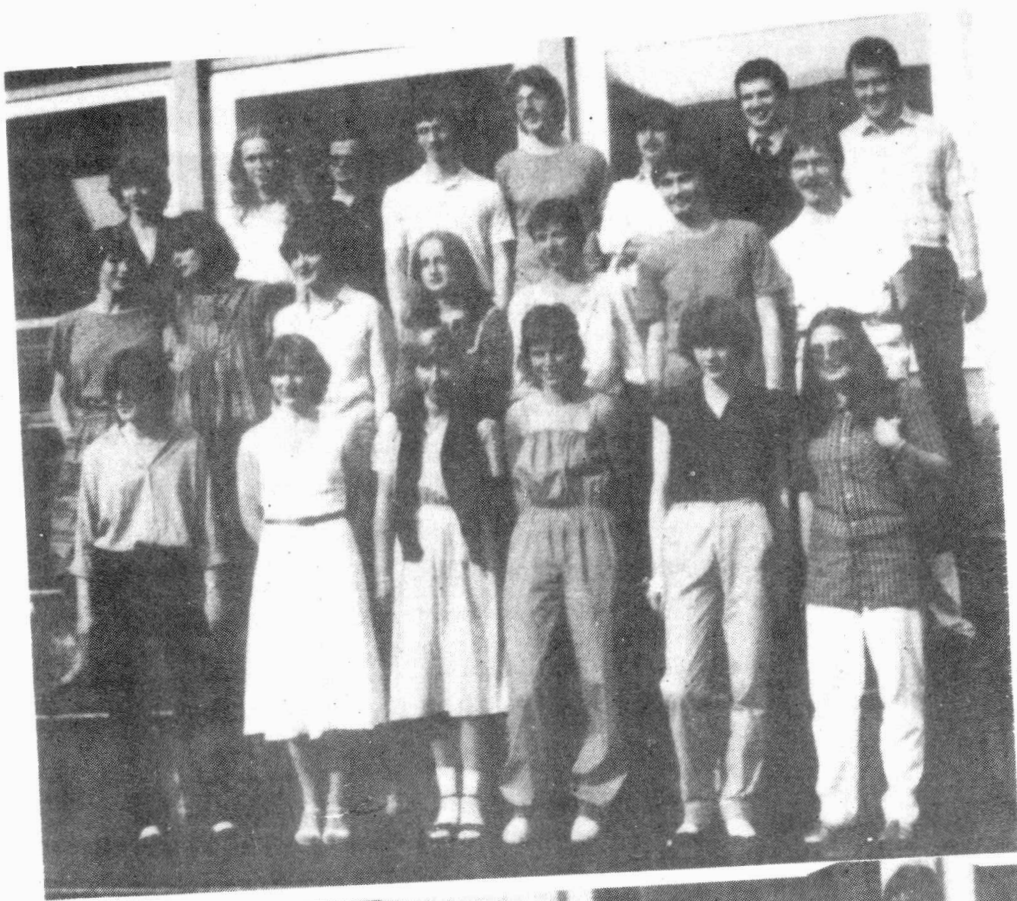
Thomas Deser 13c

-145-



Weinert  
Café + Milchbar

Masbach, Hauptstr. 8-10



DIE ABITURIENTEN 1982

Elke Jordan Lärchenstr.27 6951 Limbach/Krumbach 06287/1054	Bärbel Mann Am Mühlrain 12 6954 Hochhausen 06261/2151	Andrea Schwab Höhenstr.3 6951 Fahrenbach 06267/732	Gaby Holz Rabenstr.12 6950 Mosbach - 2 06261/30343
---	--	---	---

Bärbel Lambert Am Hardberg 35 6950 Mosbach 06261/4585	Gerda Mursa Zwerrenbergweg 54 6950 Mosbach 06261/3207	Michael Weiland Firminstr.6 6950 Mosbach 06261/2849	Wendelinus Schork Schulstr. 10 6951 Fahrenbach/Robern 06267/387
--	--	--	--

Olaf Kenklies Am Rappholz 11 5970 Flettenberg/Böddinghausen 02391/53812	Bettina Feige Drosselweg 14 6950 Mosbach -2 06261/3370	Thomas Zimmermann Adolf Weber Str. 29 6951 Fahrenbach 06267/729
--	---	--

Heinz Baumann Frohndbrunnengasse6 6950 Mosbach 06261/15092	Beate Hobler Donauschwabenstr.15 6950 Mosbach 06261/3260	Jürgen Gimber Nörlikeweg 17 6951 Katzental 06265/353	Robert Kutschera Im Valtert 7 6951 Obrigheim 06261/62261
---	---	---	---

Achim Klein Paul Gerhardt Str.37 6950 Mosbach/N'elz 06261/61716	Ulrike Schäfer Schulstr.1 6951 Fahrenbach/Robern 06267/1038	Isolde Gramlich Schillerstr.10 6955 Aglasterhausen 06262/1342
--	--	--

Mechthild Ziegler Renzstr. 39 6950 Mosbach 06261/4360	Christine Klaiber Collekturgasse 1 6950 Mosbach 06261/2252	Beate wadulla Wilhelm Schwarzstr. 10 6950 Mosbach 06261/3851	Ingrid Kegelmann Lohrtalweg 67 6950 Mosbach 06261/3851
--	---	---	---

Johannes Schmidt Alte Dorfstr.30 6951 Binau 06263/240	Stefan Albert Waldstr.31 6950 Mosbach 06261/4281	Angelika Adelman Am Wendelinusbrunnen 10 6951 Wagenschwend 06274/6083	Marion Bauer Michelbacherstr.40 6951 Schwarzach 06262/2427
--	---	--	---

Susanne Lange Rehweg 30 6950 Mosbach -2 06261/14882	Leo Mayerhöfer Kapellenweg 1 6951 Billigheim 06265/7123	Gudrun Hofstätter Pfalzgraf Otto Str.101 6950 Mosbach 06261/16384	Ulrike Kramer Pfalzgraf Otto Str.4 6950 Mosbach 06261/14877
--	--	--	--

Arnd Schifferdecker Hauptstr.4 6957 Elztal/Dallau 06261/14466	Thomas Steiner Alter Berg 7 6951 Obrigheim/Mörtelstein 06262/1484	Michael Fester/Taunusstr.4 Waldstr34 /1000 Berlin- 6950 Mosbach / Schöneberg 06261/3669 /030/8524110
--	--	---

Sylvia Schier Fliederweg 4 6951 Billigheim 06265/691	Guschi Hasenkamp Sonnenhalde 8 6950 Mosbach/N'elz 06261/7668	Monika Orth Am Barch 4 6955 Aglasterhausen 06262/1475	Ruth Kiesow Heckenrosenweg 8 6950 Mosbach -2 06261/3297
---	---	--	--

Ute Kaiser Birkenstr.6 6950 Mosbach/Lo 06261/12625	Christine Klotz Pfalzgraf Otto Str. 13 6950 Mosbach 06261/3366	Marianne Herter Tannenweg 23 6950 Mosbach 06261/3641	Peter Diebold Klingenweg 20 6951 Fahrenbach/Trier 06267/237
---	---	---	--

Wolfgang Grimm Laudenbergerstr.16 6951 Limbach 06287/1003	Heidrun Zimprich Am Sonnenrain 65 6950 Mosbach 06261/2595	Jutta Hoffmann Wilhelm Schwarzstr.4 6950 Mosbach 06261/4324	Monika Breinig Auf der Höhe 18 6951 Schwarzach
--	--	--	--

Christiane Felleisen Anton Gmeinder Str.2 6950 Mosbach 06261/14343	Regine Eberle Lohrtalweg 103 6950 Mosbach 06261/2076	Karl-Otto Englert Panoramastr.11 6953 Gundelshaim 06269/8361	Werner Kraus Waldstr.8 6950 Mosbach 06261/5902
---	---	---	---

Michael Groh Am Henschelberg 23 6950 Mosbach 06261/12945	Marian Grandverger Schlesienstr.19 6950 Mosbach 06261/5581	Jürgen Böger Richard Wagner str.19 6950 Mosbach 06261/7560	Andreas Eilhoff Blumenstr.1 6951 Billigheim 06265/675
---	---	---	--

Johannes Marx Alte Bergsteige 142 6950 Mosbach 06261/3027	Stefan Beuchert Schillerstr.35 6950 Mosbach 06261/5612	Martin Weinert Heinrich Kleiststr.4 6950 Mosbach 06261/3322	Ralf Krebs Am Sonnenrain 48 6950 Mosbach 06261/2333
--	---	--	--

Matthias Kessler Ahornstr.7 6950 Mosbach/Lo 06261/4270	Denis Look Gertbergstr.39 6934 Neckargerach 06263/346	Thilo Erbacher Michelsrotweg 31 6950 Mosbach 06261/5801	Matthias Galm Wilhelm Schwarzstr.27 6950 Mosbach 06261/2779
---	--	--	--

Harald Albert Neckarelzerstr.25 6950 Mosbach 06261/12271	Andreas Mayer Wannenbergstr.1 6950 Mosbach/Lo 06261/14174	Andreas Bachert Wilhelm Schwarzstr.38 6950 Mosbach 06261/14174	Andreas Bartl Am Rehberg19 6955 Agl./Daudenzell 06262/1989
---	--	---	---

Karen Steinmann Eichelstr.5 6951 Limbach/Krumbach 06287/1028 (4.7.63)	Brita Stahl Schefflenzstr.6 6951 Billigheim 06265/281 (2.5.62)	Gerd Dietrich Schwarzacherhof 6951 Schwarzach 06262/22214(27.10.62)
--	---	--

Daniela Schütz Höhenweg 41 6955 Aglasterhausen 06262/1592(22.1.63)	Thomas Deser Goethestr.28 6955 Aglasterhausen 06262/1641(27.4.63)	Ingolf Reicherdt Einsiedelweg 18 6950 Mosbach 06261/14863(3.11.62)
---	--	---

Egmont Pietsch Wilhelm Schwarzstr.35 6950 Mosbach 06261/15264(26.2.62)	Reinhard Wenig Killersweg 10 6957 Elztal/Rittersbach 06293/381(29.4.63)	Martin Dörner Salle 45 6950 Mosbach/Sattelbach 06267/664(24.5.63)
---	--	--

Thomas Schnell Gartenstr.3 6951 Schefflenz/M 06293/8045(13.8.62)	Michael Nohe Große Kappel 11 6957 Elztal/Dallau 06261/15494(15.8.62)	Erk Dorbarh Am Henschelberg 41 6950 Mosbach 06261/3141(17.1.63)
---	---	--

Achim Müller Eschenweg1 6950 Mosbach 06261/2237(13.3.63)	Heiko Lenner Höhenstr.9 6951 Billigheim 06265/7501(14.9.62)	Dietmar Kleinschrot Am Berg 14 6951 Mahrenbach 06267/1049(7.2.63)
---	--	--

Andreas Ohlschläger Gartenstr.2 6951 Schefflenz/M 06293/8315(3.5.63)	Klaus Schwaab Fuchsienstr.3 6951 Sulzbach 06265/310(5.5.63)	Michael Seifert Adalbert Stifterstr.3 6953 Gundelsheim 06269/526(20.2.63)
---	--	--

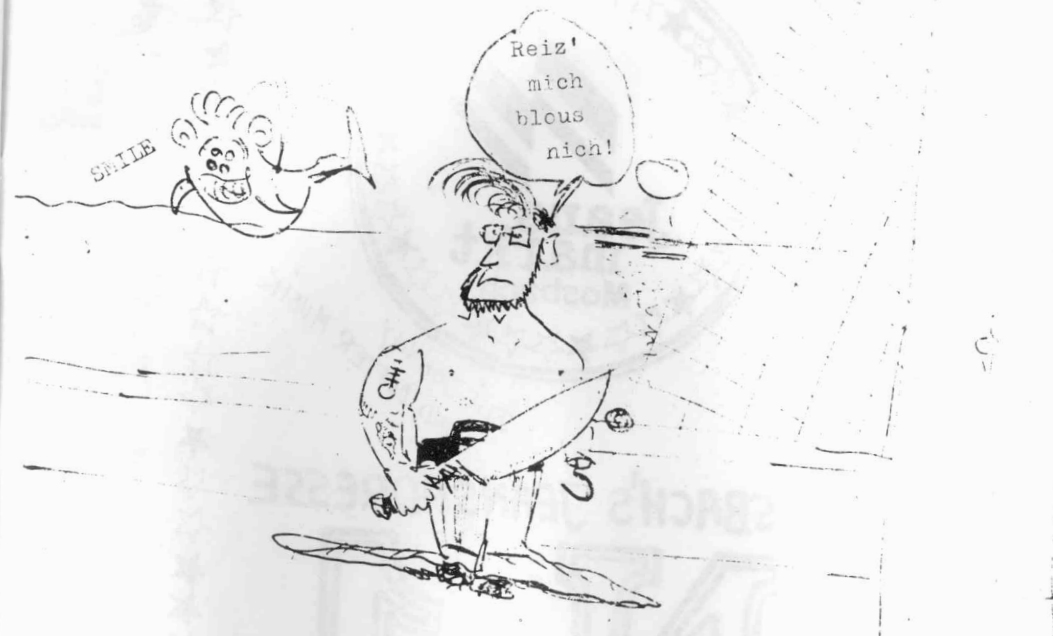
Thomas Stark Lärchenstr.9 6951 Limbach/Krumbach 06287/1072(2.8.62)	Gregor Henning Theodor Storm Str.8 6950 Mosbach 06261/5536(6.9.62)	Martin Wahl Eisenbahnstr.44 6950 Mosbach 06261/3554(10.8.63)
---	---	---

Jürgen Neureuter Wörcchelstr.14 6957 Elztal/N`burken 06262/6356(4.4.63)	Markus Kaltenmaier Mosbacherstr.33 6955 Aglasterhausen
--	--

VERWANDLUNGSKÜNSTE - ODER -

CHEMIE MACHT'S MÖGLICH

Vor dem Kampf:



Nach dem Kampf:

